Asc.
1974

Co

Asc. 1974.

Früchte

Heylsambe Früchten /

Der

Unter den Schutz des glorwürdigen

Heiligen

ALOYSII von GONZAGA,

Auß der Gesellschafft JESU

Den 23. 24. und 25. Tag Brach-monats / des gegenwärtig lauffen-den 1733. Jahrs.

Offentlich in St. Peters Pfarr-Kirchen zu Triendt ange-stellten

Versamblung des Geists /

Zu mehrern und beständigern Nu-tzen auffgezeichnet

Von einem Priester der Gesellschafft JESU.

✠

[IHS.]

Mit Erlaubnuß der Obern.

Zum andermahl gedruckt zu Botzen / bey Michael Waßmayr / Stadt-Buchdruckern.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den geneigten Leser.

ES rathen die Lehrer des Geists/ daß wir die himmlische Erleuchtungen/ und innerliche starcke Antrib zum Guten / welche wir in dem heiligen Gebett / oder auch sonsten von GOtt empfangen haben / fleissig auffzeichnen / wie auch die ernsthaffte Entschlüssungen / und kräfftige gute Vorsätz / so er uns eingegeben / zum öfftern widerhohlen / und auff ein neues bestättigen sollen. Weilen wir nun in der / vergangenen Brachmonat angestellten/ dreytägigen Versamblung des Geists / durch die Göttliche Gnad / manigfältige ewige Wahrheiten erkennet / und allerhand zum Heyl unserer Seelen erspriеßlich / ja nothwendige Vorsätz gemacht / will sich gebühren dieselbe allhier

kürtzlich anzumercken. Damit wir sie niemahlen auß der Gedächtnuß verliehren/ sondern Gelegenheit haben/ sie dann und wann durch reiffe Überlegung auff ein neues zu Gemüth zu führen. Und solcher Gestalt uns selbsten zum beständigen Fortgang auff den einmahl angetrettenen Weeg Christlicher Gerechtigkeit auffzumuntern. Siehe da den gantzen Innhalt / und Zweck dises Büchleins ; allein dises Zihl und End desto füglicher zuerhalten/ rathe ich dir lieber Leser / daß du nit zu friden seyest gegenwärtige Blätter nur obenhin zu überlesen : sondern daß du dir solches Geschäfft mit allem Ernst angelegen seyn lassen wollest. Derowegen bitte ich dich/ daß du Wochentlich auffs wenigst einmahl : zum Exempel an dem Sonn- und Feyrtag / der Welt ein Viertel / oder halbe Stund lang auß den Augen gehest / und dich in ein stilles einsambes Orth begebest / allwo niemand zugegen / als du bey dir selbsten/

und

und vor dir ein andächtiges Crucifix-Bild. Ehe du aber die Betrachtung anfangest / empfehle dich von gantzen Hertzen der allzeit unbefleckten Jungfrauen und Wunderbahrlichen Mutter GOttes MARIÆ / dann auch deinen heiligen Schutz Engel / bitte sie umb ein kräfftiges Vorwort bey dem Allmächtig / gütigen GOtt / damit er dir einen solchen Strahlen seines übernatürlichen Liechts in das Hertz schicke / welcher das innerste deiner Seelen durchdringe. Alsdann erwecke einen lebhafften Glauben von der Gegenwarth GOttes / falle nider auff deine Knye / neige das Haupt biß zur Erden / und spruche mit tieffester Demuth: **Rede / O HErr: dann dein Diener ist da / dich zu hören.** 1. Reg 3. v. 10. Hierauff nimme das Büchlein in die Hand / lese wohl bedachtsamb / und ehrenbüthig jetzt dise / ein andersmahl ein andere Betrachtung / oder Erwegung /

gung / halte dich bey jeden deroselben Puncten oder Absatz ein Zeitlang mit deinen Gedancken auff / und mache unter einen anmüthigen Gespräch mit JESU dem Gecreutzigten solche Vorsätz / wie es dir der Heilige Geist eingeben wird. Lebe wohl! und lasse dir gesagt seyn den Rath des weissen Manns: Gedencke an deine letzte Ding / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. Eccles. 7. v. 40.

Erster Tag.

Zu Ehren des heiligen SIMONIS, unschuldigen Knabens und Martyrers zu Triendt/ auffgeopfferet.

Denck-Spruch.

Was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / aber Schaden litte an seiner Seel? Math. 16. v. 26.

Erste Betrachtung.

Von den Zihl und End des Menschens.

EIngang. 1. Bilde dir ein / du stehest unter einer unzahlbahren Menge der heiligen Englen vor den Thron Göttlicher Majestät / welche zu dir also spreche: Ich bin der Anfang / und das End. Apoc. 1. v. 8.

1. Bitte eyffrig umb ein kräfftige Gnad/ dein Zihl und End / wegen welchen du erschaffen bist / zuerkennen / und sprich mit dem Königl. Propheten: HErr / gib mir zu erkennen mein Zihl und End. Psal. 38. v. 5.

Erster

Erster Absatz.

Gleichwie GOtt der Anfang und Ursprung / also ist er auch nothwendig das letzte Zihl und End aller Dingen: Der HErr hat alles umb seiner selbst Willen gemacht. Prov. 16. v. 5. Er hat mich auß keiner anderen Ursach erschaffen / als daß ich ihn loben / ihn lieben und in den Himmel ewig besitzen solle . . . Disen Zweck zuerlangen / hat er mich in die Welt gesetzet / und mir befohlen eine kurtze Zeit / so lang nemblich das gegenwärtige Leben währet / durch fleissige Haltung seiner Gebott ihme getreulich zu dienen . . . thue ich dises beständig / so hat er mir einen immerwährenden Lohn / und unaußsprechliche Glückseeligkeit verhaissen. In Gegenspihl aber / wann ich seinen Befelch übertretten / und verachten wurde / die ewige Höllen-pein angedrohet . . . Ist dises wahr? Ja freylich / ohne allen Zweiffel . . . ich glaub es steiff / und kräfftiglich / alldieweilen es die ewige Weißheit / und Wahrheit / GOtt selbsten / der weder fählen / noch betrügen kan / geoffenbahret . . . Ich bin nit in der Welt / ein zeitliches Glück allda zu machen / oder nach meinem Lust / und Kommentlichkeit zu leben / sondern allein GOtt zu dienen / seinen heiligsten Willen zu erfüllen / und also seelig zu werden . . . Hab ich es bißhero gethan?

hab

hab ich mein Leben nach diser Grund-Wahrheit eingerichtet? . . . Ach! mein GOtt! nichts wenigers hab ich gethan/ als eben dises. Ich hab nur für mich selbsten gelebt . . . allein auff meinen Leib gedacht . . . nur für das Zeitliche gesorget . . . mit einen Wort/ ich hab mich angesehen/ als wann ich selbst mein Zihl gewesen wäre . . . Was Ungerechtigkeit / was grosse Unbild/ und Verachtung GOttes/ ja was unaussprechliche Thorheit ist dises? . . . Kunte wol etwas unvernünfftigers erdacht werden / als sich gantz und gar in das Zergängliche vertieffen/ und beynebens das Heyl seiner Seelen vernachlässigen? . . . Wegen unnützen / nichtswärtigen Dingen den gantzen Tag sich bekümmern / und das höchst-wichtige Geschäfft der gantzen Ewigkeit in die gröste Gefahr setzen? . . . was wird es mich wohl nutzen / wann ich schon das gantze Leben hindurch alles hab/ was ich verlang / anbey aber mein letztes Zihl und End verliehre? . . . Der reiche Prasser hat sich in Purpur geklevdet/ und täglich köstliche Mahlzeiten gehalten / was hat er anjetzo darvon / nachdem er schon vil hundert Jahr in der Höllen brinnet/ und in Ewigkeit brinnen wird? . . . O mein Seel! Du bist sorgfältig / und machest dir Unruhe mit vilen Dingen/ aber eines ist vonnöthen. Luc. 10. v. 41. & 42. nemblich GOtt dienen/ und

seelig

seelig werden . . . was nutzet mich alles übrige auff der gantzen Welt/wann ich den Himmel verschertze ? . . nichts / und fein sauber gar nichts. O! so muß ich dann hinfüro mein Leben gantz anderst einrichten . . . das Heyl meiner Seelen muß vor allen versichert seyn . . . ich will durchauß nit verdammet werden . . . in Himmel muß ich kommen / koste es / was es wolle . . . ehender will ich Hauß und Hoff Leib und Leben / als GOtt / mein letztes Zihl und End verliehren . . . .

Anderter Absatz.

JSt es mir aber ein rechter Ernst ? . . oder bin ich gleich jenem / von welchem der weisse Mann spricht: **Der Faule will / und will auch nicht?** Prov. 13. v. 4. Es gibt dreyerley Gattungen der Menschen / welche verlangen seelig zu werden. Einige wollen zwar in den Himmel kommen/doch also/ daß sie kein eintziges Mittel gebrauchen . . . . sie gehen das gantze Jahr in kein Predig / noch Christen-Lehr . . . wollen nichts wissen von der Heil. Beicht / und Comunion . . . geben kein Gehör denen Göttlichen Einsprechungen . . . fliehen die Gemeinschafft der Frommen . . . thun alles/ was sie nur immer gelüstet/es mag Sünd seyn/ oder nit . . . was halte ich von disen Leuthen ? werden sie ihr

Zihl

Zihl und End jemahlen erlangen? . . . eben so wenig als jener todtkrancke Mensch die Gesundheit/ welcher gar kein Artzney gebrauchen / von keiner schädlichen Speiß sich enthalten/ essen und trincken/ thun und lassen will / was ihme nur beliebet . . . Bin ich nit auch villeicht unter diser unglückseeligen Schaar? . . wenigst will ich mich ins künfftig von ihnen entäusseren . . . . Die andere Gattung deren/so wollen seelig werden/begreiffet in sich die jenige/ welche zwar einige Mittel gebrauchen/aber nur die/so ihnen selbsten gefallen. Sie nehmen ihnen ein und anders auß/ so doch vor allen am meisten nothwendig wäre. Diser gibet etwan gern ein Allmosen/daß er aber seinen Feind auß gantzen Hertzen verzeyhe /und das Böse mit Guten vergelte / darzue will er sich niemahlen verstehn . . . ein anderer ist willig / und bereit unterschidliche gute Werck zuverrichten / unterdessen will er die nechste Gelegenheit zu sündigen nit fliehen / noch von jenen Orth/oder Persohn sich entfehrnen/so ihme schon zum öfftern zu einen Stein der Ergernuß wor worden ist. . . Der dritte ist urbithig alles zu thun/wann man ihm nur von Zuruckgebung des unrecht an sich gebrachten Guts nichts meldet/ und also forth . . . . Thorrechte Menschen! was nutzen euch alle übrige Mittel/ wann ihr ein eintziges/ so doch unumbgänglich erfordert wird/

verab-

verabsaumet? . . Ein Krancker / welcher zum Exempel eine ihm beliebigen / zugleich aber höchst-schädlichen Speiß nit entbehren will / wann er schon in übrigen sich der Willkuhr des Leib-Artztens völlig ergibet / ist nichts destoweniger unfehlbahr ein Kind des Todts. Also auch: **So jemand das gantze Gesatz halten wurde / in einen eintzigen Gebott aber anstossen solte / der ist an allen Stücken schuldig worden.** Jac. 2. v. 10. Wann ich nun ernstlich will seelig werden / ist vonnöthen / daß ich mich in die dritte Gattung der Menschen begebe / welche gar nichts außnemmen / sondern bereit seyn / alles zu thun / was zu ihren Zihl und End erforderet wird . . . Was ist nun das jenige / zu welchem ich mich bißhero noch niemahlen habe verstehen wollen? . . auff was tringt der Beicht-Vatter am meisten? . . . will ich mich endlich überwinden? . . es ist schwär . . . aber nothwendig . . . entweders muß dises geschehen / oder ich kan nit sagen / daß es mir ernst seye der Höllen zuentgehen / und das Heyl meiner Seel zuversicheren . . . **Das Himelreich leydet Gewalt / und die Gewalt üben / reissens zu sich.** Matth. 11. v. 12. Ey so bleibt es dann bey dem / was ich schon beschlossen . . . ich will durchauß in Himmel kommen / koste es was es wolle.

wolle . . . Und weilen zu disen Zihl und End unumgänglich nothwendig ist dises N. zuthun/ jenes N. aber zu lassen. So mache ich in Gegenwarth GOttes / und meines H. Schutz-Engels dem ernstlichen unwiderrufflichen Vorsatz / heut noch/ oder so bald es nur immer möglich ist / beydes in das Werck zu setzen.

Beschluß der Betrachtung.

Allmächtiger Erschaffer Himmels und der Erden ! mein HErr/und mein GOtt ! siehe da jenen boßhafften/ und treulosen Knecht / welcher deine Güter verschwendet / und auff nichts wenigers/ als auff die Vollziehung deines heiligsten Willens bedacht gewesen ! . . . ich kan es nicht laugnen/noch die geringste Entschuldigung vorwenden . . . **Meine Ungerechtigkeit will ich dem HErrn wider mich bekennen.** Psal. 31. v. 3. Ich hab nit anderst gelebt / als wann ich vollständiger Herr über mich selbsten wäre . . ich hab gethan / was mir beliebig war / ohne zu fragen/ ob es dir / meinem HErrn gefällig seye/ oder nit. . . O was abentheurische Unordnung/ was Greul der Verwüstung siehe ich nit in meinen bißherigen Leben ! . . wehe mir / wann ich also fortfahren solte ! . . aber nein/mein HErr/ ich erkenne nun durch deine Gnad meine Blindheit . . . verzeyhe mir/was bißhero vorbey gangen/

gen/ und stärcke mit deinen kräfftigen Beystand den gefassten Entschluß . . . Ich erneuere und bestättige nun widerumb die in den H. Tauff dir abgelegte Huldigung . . . ich schwöre und gelobe vor dem gantzen himmlischen Heer/ auff ein neues ewige Treu/ und Gehorsamb . . . dann du bist **Mein HErr/ und mein GOtt.** Joan. 20. v. 28. Mein HErr/ deme ich Lebenlang zu dienen verbunden . . . Mein GOtt/ den ich in Ewigkeit zu besitzen verlange . . . daß wird nun in allen meinen Thun und Lassen der Zweck/ und eintziges Absehen seyn/ dir zu dienen/ und seelig zu werden . . . ohne disen nutzet aller übrige nichts . . . solte ich auch das gantze Leben hindurch in lauter Wollüsten zubringen/ wurde ich dannoch in alle Ewigkeit der armseeligste Mensch seyn/ wann ich darbey mein letztes Zihl und End verliehrete . . . ich will es aber durchauß nit verliehren . . lieber alles andere/ als mein Seel in Gefahr setzen . . . dessentwegen hab ich mir endlich vorgenommen/ dise N. Verhinternuß auß dem Weeg zu raumen. . . Du O mein GOtt! der du mir disen guten Willen gegeben/ und beynebens mein Unbeständig- und Schwachheit gar wohl erkennest/ stärcke mich mit deiner kräfftigen Gnad/ daß ich mein Vorsatz nit mehr verschiebe/ sondern alsobald in den Werck erfülle/ was ich ansetzo mit Mund und Hertz dir versprochen. Thom. Kemp. l. 3. c. 47.

Er-

Erforschung
Uber die drey Kräfften der Seelen.

WEilen mein Seel zu keinen anderen Zihl und End/ als pur allein GOtt zu dienen / erschaffen ist / so solten alle dero Kräfften nur zu seinen Lob und Dienst angewendet werden . . . hab ich es aber bißhero gethan? . . . mit wem ware ins gemein die Gedächtnuß beschäfftiget ? wo hab ich meistentheils meine Gedancken ? . . wie offt des Tags erinnere ich mich meines HErrns/ und GOttes ? . . . wie stehet es mit meinen Verstand? . . . ist er mit Erkandtnuß nothwendiger Glaubens-Warheiten erleuchtet ? . . . weiß ich alles/ was ich zu wissen schuldig bin ? . . . pflege ich fleissig in die Christen-Lehr und Predig zu gehn ? . . . oder bin ich villeicht auß denen jenigen einer/ zu welchem Christus gesagt : **Wer auß GOtt ist / der höret Gottes Wort/ darum höret ihrs nicht/ dann ihr seyt nicht auß GOtt.** Joan. 8. v. 47. . . Hab ich auch Sorg / daß alle meine Untergebene in der Christlichen Lehr wohl unterrichtet werden? . . wie ist beschaffen mein Willen ? . . . liebe ich GOtt von gantzen Hertzen über alles! . . . klebet mein Gemüth nit etwan gar zu unordentlich an ein Geschöpff/ also daß ich ehen-

ehender durch ein schwäre Sünd GOtt beleydigen / als dasselbe verlassen wolte ? . . O mein GOtt! wie abscheulich ist dein Ebenbild / mein Seel nit verstaltet ! . . will ich dann also fortfahren ? . . will ich mich nit einmahl ernstlich bessern? Wann wird es aber geschehen ? . . was will ich vor Mittl gebrauchen ? . . auff was Weiß wird ich hinfüro die Gedächtnuß . . . den Verstand. den Willen beschäfftigen. ? . . . Thom. Kemp. l.3. c. 9.

Bedencken
Uber die Schwäre der Sünd.

DEn Baum kennet man auß den Früchten / und die Schwäre der Sünd auß ihren Würckungen. O gerechtister GOtt ! was Unheyl hat nit ein eintzige Sünd so wohl in dem Himmel / als auff Erden gestifftet ! vil tausend Engel / dise so fürtreffliche / mit allen natür- und übernatürlichen Gaaben geziehrte Geister / weilen sie ein eintzigesmahl ihrem Erschaffer sich widersetzet / und sein Gebott übertretten haben / seynd alsobald ohne Barmhertzigkeit von den Himmel gestürtzet / und zu den höllischen Feur auff ewig verdammet worden . . . . Unser erste Vatter Adam / nachdem er dem Gesatz Gottes zu wider gehandlet / ist ohne Verzug aus dem Paradeyß verjagt / und sambt aller seiner Nachkommenschafft

schafft zum Todt und allen Trangsählen / so biß-
herò in disen Jammerthal sich geäuseret / ver-
urtheilet worden . . . . wie vil Millionen der
kleinen Kindern / welche nemblich ohne H. Tauff
auff der gantzen Welt dahin sterben / werden we-
gen diser eintzigen Sünd ihres Vatters Adams
auff ewig von den Himmelreich außgeschlossen ;
. . . über daß / wie vil brinnen anjetzo in der
Höll ohne Hoffnung der Erlösung / welche vil-
leicht nit so vil / noch auch so grosse Sünden / als
ich / begangen haben ? . . . warhafftig es ist
**erschröcklich in die Händ des lebendi-
gen GOttes fallen.** Hebr. 10. v. 31.
Was schlüsse ich auß disen allen ? . . . wann
GOtt / der gewiß kein Tyrann sondern die Barm-
hertzigkeit selbsten ist / welcher eben die Seelen / so
er zum ewigen Feur verdammet / biß in den Todt
des Creutzes inniglich geliebet hat / nichts desto-
weniger wegen einer nit abgebüßten Sünd so
entsetzlich straffet / was vor ein Greul und Aben-
theür muß es dann umb ein Sünd seyn ? . . . .
was ist wohl zu halten von einen Menschen /
welcher in Gegenwarth / und vor den Augen dises
erschröcklichen GOttes sich unterstehet das jeni-
ge zu thun / was er weist / ihme höchstens mißfäl-
lig zu seyn ? . . . und wie offt hab ich es gethan ?
. . wäre es ein Wunder / wann er mich schon
längsten gestrafft hätte ? . . . wie vil und schwä-

re Sünden hab ich mein Lebenlang schon begangen? . . . mit Gedancken . . . Worten . . . Wercken . . . mit Unterlassung der mir obligenden Pflichten? . . . wann ein eintzige Sünd den allerschönsten Engl zum häßlichsten Teuffel gemacht / wie abscheulich wird dann außsehen meine mit so vilen Lastern behaffte Seel? . . . will ich sie nit in dem heiligen Sacrament der Buß mit den Blut JESU Christi alsobald abwaschen / und ferneren Fall vorzubiegen / mit öffterer Nüssung des Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß wider alle Versuchungen stärcken? . . .

Andere Betrachtung.
Von den Todt.

EIngang. 1. Bilde dir ein / du ligest schon würcklich gantz entkräfftet / mit einer geweichten brinnenden Wachs-Kertzen in der Hand in den Todt-Beth / mitten unter denen herumb knyenden / und deinen letzten Abdruck augenblücklich erwartenden Hauß-Genossen.

2. Bitte GOtt umb ein kräfftige Gnad disen letzten Augenblick deines Lebens / an welchen die gantze Ewigkeit hanget / recht zu Gemüth zu führen / und dich bey Zeiten darzu bereiten.

Erster Absatz.

DEr Todt ist nichts anders / als ein Absönderung

derung der Seel von den Leib / ein Beschluß alles Zeitlichen / und Anfang der unendlichen Ewigkeit . . . allda nehmen ein End die Ehren / und Reichthumben . . . die Wollüsten und Lustbarkeiten . . . die Ansprach und Gemeinschafft mit denen Menschen . . . alle Geschäfft und irrdische Sorgen . . . mit einen Wort / alles / was sichtbahr / und zeitlich ist / fallet in das Grab . . . O wie gantz anderst urtheilet man in diser Stund von denen weltlichen Sachen / als bey Lebzeiten ? . **Eytelkeit aller Eytelkeit / und alles ist Eytelkeit ! was hat der Mensch mehr von aller seiner Arbeit / damit er bemühet ist unter der Sonnen.** Eccl. 1. v. 2. & 3. Wohin aber gehet alsdann die Seel ? . . . in das Hauß der Ewigkeit / alldorten im̃er glückseelig / oder allzeit elendlich und unglückseelig zu seyn: nachdem sie nemblich in der Gnad GOttes / oder in den Stand einer Todtsünd denselben Augenblick sich befindet . . . **Wann der Baumb gegen Mittag / oder gegen Mitternacht fallet / auff welchen Orth er fallen wird / da wird er ligen.** Eccles. 11. v. 3. O Augenblick / an welchem alles gelegen ! . . . hab ich wol ein grössers Geschäfft / als eben dises / recht / und wohl zu sterben ? . . . **Was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt**

gewinne aber Schaden litte an seiner Seel? Matth. 16. v. 26. Unterdessen hab ich mir alle andere Sorgen mehr lassen angelegen seyn/ als eben dise/ glückseelig abzudrucken . . . ist ihme nit also? . . nemblich ich habe mir eingebildet ich werde noch Zeit und Weil genug finden/ mich zu den Todt zu bereiten . . . woher aber kombt dise Versicherung? . . . weiß ich dann/ wo . . wie . . . wann ich sterben werde? . . . ob ich dises Jahr/ oder das nechste . . . heut/ oder morgen . . . zu Hauß/ oder auff dem Feld . . in dem Beth/ oder im Würthshauß . . durch inwendige Kranckheit/ oder äusserlichen Gewalt . . nach Empfangung der HH. Sacramenten/ oder gähling/ und unversehens die Ewigkeit antretten/ und vor den Göttlichen Richter-Stuhl werde erscheinen müssen? . . . dises alles ist mir verborgen . . . wie kan ich dann so vermessen seyn daß ich das allerwichtigste Geschäfft meiner Seelen/ auff ein ungewisse Zeit hinauß schiebe/ und also in die gröste Gefahr setze/ da ich dasselbe noch heut/ noch dise Stund kunte in Sicherheit stellen? . . weiß ich nit wie treuhertzig mich mein liebster Erlöser in dem heiligen Evangelio ermahnet/ allzeit wachtbahr zu seyn/ und jede Stund mich bereit zu halten: **Wachet/ dann ihr wisset nicht zu welcher**

Stund

Stund euer HErr komen wird Matth. 24. v. 42. Derowegen seyt auch ihr bereit/ dann des Menschen Sohn wird in der Stund komen / die ihr nicht wisset/ ibid. v. 44. Widerumb. Sehet zu / wachet und bettet dann ihr wisset nit wann es Zeit ist. Marc. 13. v. 33. Endlich auff das nachtrucklichste : Darumb wachet (dann ihr wisset nicht / wann der HErr das Hauß komt/ ob er am Abend komt/ oder zu Mitternacht / oder umb die Zeit/ da der Haan krähet / oder des Morgens) auff daß er euch nit schlaffend finde / wañ er unversehens komen wird. Was ich aber euch sage das sage ich allen/ wachet ! ibid. v. 35. Wie wäre es/ wann ich gleich jetzt/ disen Augenblick sterben müste ? . . . wäre ich bereit ? . . ist wohl etwas/ was vorhero nothwendig geschehen müste ? . . was ist dises ?. . villeicht ein vollkomene Beicht ? . . was es immer ist/ daß will ich nit länger verschieben / sondern also bald vor die Hand nemen . . . neben dem will ich mich gewöhnen / alle Tag / vor ich schlaffen gehe/ ein vollkomene Reu und Leyd über alle meine Sünden zu erwecken damit/ wañ mich etwan

die Nacht hindurch / wie schon vilen geschehen / GOtt mein HErr von diser Welt abfordern wolte / ich auffs wenigste im Stand der Gnaden / und folgends das Geschäfft meiner Seelen in Sicherheit wäre.

Anderter Absatz.

Gleichwie vor den Angesicht des HErren der Todt seiner Heiligen sehr köstlich ist. Psal. 115. v. 15. Also ist der Todt der Sünder sehr böß. Ps. 33. v. 22. Was Angst / und Noth / was Forcht / und Verzweifflung wird nit in den Todt-Beth den jenigen überfallen / welcher fast das gantze Leben hindurch wenig Auffsehen auff das Gesatz GOttes / wenig Sorg für das Heyl seiner Seelen getragen? .. ich bin betrangt / wird er sprechen / von allen Seyten. Dan. 13. v. 22. Gedenckt er zu ruck! so wird ihme die übl angewendete / nunmehro aber verflossene Zeit schier das Hertz abdrucken / in Bedencken / daß er so vil Jahr in lauter nichtswärthigen Sorgen / und unnützen zeitlichen Geschäfften zugebracht / da er indessen die Ewigkeit schier gar ausser Acht gesetzet .... er wird wünschen eines wünschens / alles irrdische verrachtet / und denen guten Wercken sich gäntzlich ergeben zu haben ... aber umbsonst.

Er

Er wird mit unbeschreiblicher Begürd verlangen den begangenen Fähler zu verbessern aber leyder! **es wird hinfüro kein Zeit mehr seyn.** Apoc. 10. v. 6. Betrachtet er nun seinen gegenwärtigen Zustand / O wie groß / und gefährlich ist sein Elend; . . er leydet die empfindlichste Leibs-Schmertzen . . . der kalte Todten-schweiß rinnet ihme schon würcklich über das Angesicht herab . . . der Verstand ist greulich verfinstret . . . der Willen überauß schwach . . . die Versuchungen deß höllischen Feinds seynd zu diser Zeit am allerhäfftigisten . . . **Der Teuffel kombt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn / dieweil er weiß daß er wenig Zeit hat.** Apoc. 12. v. 12. Wird der Sterbende in disen letzten Kampff überwunden / so ist es mit ihme geschehen in alle Ewigkeit . . . wie leicht aber kan er unterligen? . . . bey einer so grossen Verwürrung des Gemüths . . . in Ungedult der empfindlichsten Schmertzen? . . . zu streitten hat er nit gewohnet / als welcher / da er auch frisch / und gesund war / denen Versuchungen keinen Widerstand zu thun gepfleget . . . er ist bey Lebs-Zeiten sehr nachlässig gewesen in Ubung eines lebhafften Glaubens / einer steiffen Hoffnung / und Vertrauen auff die Verdienst Christi / Reu und Leyd über seine Sünden vollkom-

kommene Liebe GOttes / und dergleichen andere Tugenden; wie wird er dann anjetzo sich diser Waffen zu seinem Vortheil wider den Sathan gebrauchen ? . . auff einen ausserordentlichen Beystand GOttes kan er sich auch nit verlassen/ dieweilen er in seinen Leben dessen Einsprechungen nit gefolget / und der Stimm GOttes seine Ohren verstopffet . . . derowegen billich zu besorgen / GOtt werde erfüllen / was er durch den weissen Mann gedrohet hat: **Dieweil ich geruffen hab/und ihr habt euch gewideret/ ich hab meine Händ außgestrecket / und es ist keiner gewesen/ der darauff gemercket hätte / ihr habt all mein Rath verachtet / und meine Straff Reden in den Wind geschlagen / so will ich dann auch zu euren Untergang lachen / und eurer spotten.** Prov. I. v. 24. Am aller erschröcklichsten aber wird dem sterbenden Sünder das Zukünfftige fallen / nemblich das bevorstehende Gericht / und Ungewißheit seines letzten End-Urtheil . . . er weiß / daß er seinen Richter offtermahls schimpfflich verachtet / und höchlich beleydiget hat . . . ob er aber denselben wider besänfftiget / daß weiß er nicht . . . das Ubel / so er förchtet / ist unendlich . . . der Sentenz unwiderrufflich . . . und wird nach wenig Augenblick zu

gleich

gleich gefället/ und vollzogen werden . . . wäre es ein Wunder / wann er verzweifflete ? . . Das geschicht leyder ! zum öfftern / sonderbahr denen jenigen/ welche vermessentlich auff Gottes Barmhertzigkeit gesündiget/ und die Buß in das Todt-Beth gespahret haben . . . O mein Seel ! bedencke diß alles nur fein wohl / und siehe/ was du darauß vor einen Schluß zu machen hast . . . **Siehe ! jetzt ist die angenehme Zeit / siehe / jetzt ist der Tag des Heyls. 2.Cor. 6. v. 2.** O auß was grosser Gefahr / O auß was Angst/ und Schröcken kan ich mich jetzt erretten ? . . gibt es mir nit die Vernunfft selbsten ein / daß ich mich bey Zeiten vorsehen solle/ und anjetzo das jenige thun / was ich im Todtbeth von gantzen Hertzen wüntschen wird/ gethan zu haben ? . . Und was ist das jenige / so mir in den letzten Kampff einen absonderlichen Trost bringen wurde ? . . will ich mir selbst also feind seyn / daß ich mir denselben nit vergonne ? . . es seynd einige / welche täglich / da sie sich zur Ruhe begeben / so lang/ biß sie einschlaffen/ jene Tugends-Ubungen erwecken / deren sich ein jeder Christ in den letzten Kampff zur Beschützung seiner Seelen gebrauchen muß . . . fast eben wie ein kluger Soldat / welcher/ bevor er dem Feind unter die Augen trittet/ sich zu Hauß fleissig in denen Waffen übet . . will ich ihnen nit auch nachfolgen ? . . O was

grossen Vortheil zu kämpffen werde ich mir solcher Gestalt selbsten verschaffen?

Beschluß der Betrachtung.

O Gecreutzigter JEsu / der du aus lauter Liebe gegen meiner armen Seel / an den Stammen des H. Creutzes die bitterste Schmertzen / und äusserste Todts-Angst hast außgestanden / ich bitte dich durch eben dises Leyden und Sterben / lasse dir doch die letzte Stund meines Lebens befohlen seyn! . . gibe nit zu / daß ich vor meinen Feinden zu Schanden werde! siehe! Ich weiß nit / wie lang ich bestehen möge und ob mich mein Schöpffer über ein wenig hinweg nehmen werde. Job. 32. v. 22. Du hast mir die Stund meines Hinscheydens mit Fleiß verborgen / und nur so vil darvon wissen lassen / daß du gleich einen Dieb kommen werdest zur Zeit / da ich mirs am wenigsten einbilden wird . . . und dises darumb / auff daß ich allzeit wachtbar/und vorsichtig sey/ als wann ein jedwederer Tag der Letzte wäre . . . Du sagest Des Menschen Sohn wird kommen zur Stund/da ihrs nicht meinet. Luc. 12. v. 40. Der Tag des HErrn wird kommen/ wie ein Dieb in der Nacht. 1. Thes 5.v.2. Wann gedenckt aber der Mensch weniger an den

Todt/

Todt / als zur Stund / da er sündiget? dahero / da du mich wahrnest / daß ich sterben werde zur Zeit / da ich am wenigsten wird daran gedencken / willst du villeicht sagen / ich werde sterben / da ich sündige / oder ein böses Gewissen hab? ... Ach JESU! nur dises nit! ... straffe mich doch auff ein andere Weiß! .. reisse mich von disen Leben hinweg / wann es dir immer beliebet / aber nur nit zu jener Stund / zu welcher ich etwan bey dir in Ungnaden wäre! .. O Mutter der Barmhertzigkeit! nime dich doch meiner an! .. lasse nit zu / daß dein Pfleg-Kind verlohren gehe! bringe mir von deinen Sohn die Gnad zu wegen also zu leben / daß ich in der letzten Stund mehr Ursach mich zu erfreuen / als zu förchten habe! . O JESU! siehe! dein liebe Mutter bittet für mich! .. kanst du es ihr wohl abschlagen? .. ey das ist nit möglich ... darumb lebe ich in getröster Hoffnung / du werdest mir ein glückseeliges Sterbstündl verleyhen ... aber ich mercke schon / unter was vor einer Bedingnuß du mir dise Gnad versprichest / nemblich daß ich auch das Meinige beytrage ... zu den Todt mich allzeit bereit halte ... und anjetzo das jenige thue / was ich einstens wüntschen wird / gethan zu haben ... dises nime ich mir anjetzo kräfftig vor / mit deiner Gnad werckstellig zu machen ... was wird ich aber wünschen gethan zu haben! ..

ich

ich wird wünschen zu sterben in Bereuung / und Verfluchung meiner Missethaten. Siehe! ich bereue / und verfluche sie nun von gantzen Hertzen ... ich wird wünschen zu sterben nach einer auffrichtigen vollkommenen Beicht / dise will ich nit länger mehr verschieben ... ich wird wünschen zu sterben unter denen schönsten Tugends-Ubungen des Glaubens / Hoffnung / Vertrauen auff dein Barmhertzigkeit / Vereinigung meines Willens mit den Göttlichen / demüthiger Reu meiner Sünden / und vollkommener Liebe Gottes ... Siehe! in disen Tugenden / will ich mich täglich üben / wie es deine Diener / und liebe Heilige im Brauch gehabt ... O daß mein **Seel sterbe des Todts des Gerechten / und mein End gleich werde ihrem End!** Num. 23. v. 10. Umb dise Gnad bitte ich dich noch einmahl / durch deine heiligste Wunden / und durch die Liebe deiner / und meiner Mutter! .. nimme an mein Seel / die ich dir anjetzo mit grösten Vertrauen anbefehle? .. **Vatter! in deine Hände befehle ich meinen Geist!**

Luc. 23. v. 46. Thom. Kemp. l. 1. c. 23.

Anderter Tag

Zu Ehren des heiligen IOANNIS Tauffers / und Vorlauffers Christi auffgeopfferet.

Denck-Spruch.

HERR / erbarme dich mein! mache mein Seel gesund / dann ich hab dir gesündiget. Psal 40. v. 5.

Erste Betrachtung.

Von dem Gericht.

Eingang. 1. Bilde dir ein / du werdest / als ein viler Lastern überwisener Missethätter vor den Richterstuhl des erzürneten Gottes geschleppet / und hörest dise donerklopffente Wort: Gib Rechenschafft. Luc. 16. v. 2. Bitte umb Gnad / daß du mit heylsamben Schröcken erfüllet / dich befleissest / den Richter / da es noch Zeit ist / zubesänfftigen / und sprich mit dem Königlichen Propheten: durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht / dan̄ ich hab mich beförchtet für deinen Urtheilen. Psal. 118. v. 120.

Erster Absatz.

WEilen ich zu keinen andern Zihl und End von GOtt erschaffen/ und auch ein Zeitlang in dise Welt gesetzet worden / als daß ich meinen Schöpffer / und HErrn dienete / also wird diser von allen meinen Thun und Lassen / gleich nach den Todt genaue Rechenschafft forderen . . . **Dem Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben/ hernach aber das Gericht.** Hebr. 9. v. 27. Erschröckliche Glaubens Warheit! . . in eben selben Augenblick da sich mein Seel wird von den Leib scheyden / wird sie vor den Richter-Stuhl GOttes erscheinen/ der das innerste ihres Hertzens durchforschen/ und nach aller Schärpffe urtheilen wird . . . Durchsuchen wird er alle Gottslästerische . . . in den Glauben zweifflende . . ungedultige. . . neydige. . . übelwünschende. . . rachgierige. . . unkeusche. . . hoffärtige. . . ja so gar auch alle eitle / außschweiffige / unnütze Gedancken . . . Grosser GOtt! **Meine Sünd haben mich ergriffen/ und ich hab sie nicht übersehen können / ihrer seynd mehrer worden dann der Haar auff meinen Haupt.** Psal. 39. v. 13. Er wird Rechenschafft forderen wie Christus bezeugt/ von wegen einen jeden müssigen Wort, . . Was wird er

dann sagen zu so vil Lugen . . . Schmäch-Reden . . . Ehrabschneidungen . . Schwören . . Fluchen . . . Gottslästeren . . . unflätigen Zotten / und Possen / zu welchen ich anjetzo nur lache ? . . . er wird durchforschen / und richten alle böse Werck / und Sünden / so ich mit anschauen . . . hören . . schändlichen Antastungen . . . abscheulicher Unzucht . . . Fraß und Füllerey . . . mit Diebställ . . . Falschheit . . . Betrug . . . Unbilden . . . Aergernuß . . . Aberglauben begangen . . Setze hinzu die Unterlassungen jener Wercken / welche von mir die Gebott Gottes / und der Kirchen . . . die Liebe des Nächstens . . . mein Stand und Ambts-Pflicht erforderten . . . Weiters: **Wann ich werde Zeit nehmen / spricht GOtt / will ich die Gerechtigkeiten urtheilen.** Psal. 74. v. 3. ob die gute Werck auß heimlicher Gleißnerey / oder GOtt allein zu gefallen . . ob sie mit Fleiß / oder nur obenhin verrichtet worden ? . . wie meine Beichten und Communionen . . . Anhörung der H. Meß und des Göttlichen Worts . . . andere Andachts-Ubungen beschaffen gewesen ? . . . **Wann du HErr / auff die Sünd acht haben wirst / O HErr / wer wird das ertragen köñen?** Psal. 129. v. 3. Endlichen wird er mir vorhalten die ohne Zahl mir erwiesene Gutthaten / welche

zur

zur Ehr GOttes nit anwenden eben sovil ist / als dieselbe mißbrauchen . . . jener Evangelische Knecht / der daß ihme anvertraute Talent nit verschwendet / sondern gantz / und unversehrt auffbehalten / ist nichts destoweniger verdammet worden / alldieweilen er mit denselbigen keinen Nutzen gebracht / wie er doch hätte können / und sollen . . . Auch ich werd antworten müssen / warumb ich so wenig / oder gar keinen Frucht auß den Wort GOttes . . heiligen Sacramenten . . guten Beyspihlen der Frommen gezogen hab? . . warumb ich so vil Gelegenheiten Gutes zu thun unnutz vorbey gehen lassen? . . was Ursach ich die täglich von meinen H. Schutz-Engel mit eingegebene Ermahnungen / und innerliche Antrieb zur Buß / und Tugend / ohne Mitwürckung vorbey streichen lassen? . . auff was Weiß ich die Gaben so wohl der Seel / als des Leibs . . . das Geld / und Glück Güter angewendet? . . wie ich einen jeden Augenblick der das Heyl meiner Seelen zu würcken mir verliehenen Zeit verzehret hab? . . . ist es nit war / was der Hussitische Fürst gesprochen: **wann er mit ihm zu Gericht gehn will / so wird er ihm nicht eins für tausend antworten können.** Job. 9. v. 3. Wehe mir Armseeligen! . . ich sihe mich gantz umbgeben / und versenckt in einen unergründlichen

gründlichen Meer der Missethaten . . . was Raths ? . . vor dem Gericht untersuche dich selbsten / so wirst du vor dem Angesicht GOttes Aussöhnung finden. Eccl. 28. v. 20. Frag dich / mein Seel / zum öffteren selbst / ob du dich mit diser Weiß zu leben / die du insgemein brauchest / vor den Göttlichen Gericht zu erscheinen getrauest ? . . . frag dich / wie das Geschäfft der Ewigkeit bestellet ? . . frag dich durch öfftere heilige Beicht / und Tägliche Gewissens-Erforschung / ob dein zukünfftiger Richter mit dir zu friden sey / oder nit ? . . dann / wann wir uns selbst richteten / so wurden wir ja nit gerichtet werden. 1 Cor. 11. v. 31. da du dich aber selbst also richtest / und Täglich erforschest / so mercke / daß du nit allein deine eigene Verbrechen durchsuchest / sondern auch fleissige Frag haltest / ob du nit etwann zu frembden Sünden Ursach gegeben? . . Wehe dir! und abermahl Wehe ! wann wegen deiner ein eintzige Seel verdambt werde solle ! . . du weist ja / was dise Seel dem guten Hirten für Schweiß und Arbeit / wie vil Schmertzen / und Blut-Vergiessung gekostet hab. Wann nun jemand da der liebe Hirt mit seinen endlich gefundenen Schäfflein voller Freuden nacher Hauß eylete / wäre hinzu getretten / ihme das selbige von denen

Schulteren gerissen / und vor seinen Augen der Wuth eines heiß hungerigen Wolffs übergeben hätte / wie meinst du / daß es dem Hirten da umb das Hertz wurde gewesen seyn ? . . . was unerhörte / schröckliche Rach wurde er nit von den Thäter genommen haben ? . . . O mein Seel! **Du bist jener Mann.** 2. Reg. 12. v. 7. Wann du deinen Neben-Menschen mit Anreitzen / oder bösen Exempel von den Guten abgehalten / oder zu einer Sünd veranlasset hast . . . ist es möglich / daß der höchst-bestürtzte und erzürnete Hirt wider besänfftiget werde! . . nur allein umb Verzeyhung bitten wird gewiß nit erklecken . . . du must zuruck geben / was du ihm abgenommen . . . die unglückseelig verführte Seel wider zu recht bringen . . . oder wann dises doch nit mehr möglich ist / wenigist andere irrende Schäfflein durch gute Beyspihl / eyffriges Gebett / und Heylsambes Zusprechen dem lieben Hirten zu führen . . . erwege nun / was du zu thun / und wie du dich zuverhalten habest.

Anderter Absatz.

SO der Gerechte kaum seelig wird / wo wird dann der Gottlose und Sünder erscheinen ? 1. Pet. 4. v. 18. absonderlich bey jenem Richter / dessen Eigenschafften alle erschröcklich seyn . . . wer wird dañ über mich

das Urtheil fällen ! . . . **der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben** / Joan. 5 v. 22. Diser Richter nun ist die eingefleischte Weißheit GOttes selbsten . . . nichts / auch die heimlichiste Gedancken / und Anschläg des Hertzens können vor seinen Augen verborgen seyn . . . Er ist Allmächtig / deme niemand entrinnen kan . . . und welcher sein Urtheil ohne Verschub vollziehen wird . . . Er ist unendlich heilig / der alle Sünd nothwendig mit den äussersten Haß verfolget . . . er ist gerecht / der alles Verbrechen nach schärpffe abstraffen wird . . . . aber wie da ? ist er dann nit der Lieb-volle barmhertzigste Vatter ! . . ist er nit **das Lamb GOttes / welches hinweck nimbt die Sünd der Welt !** Joan. 1. v. 29. Ist er nit der gute Hirt / der das verlohrne Schäfflein mit Freuden auff seine Schultern nimbt ? . . ist er nit auff die Welt kommen / **zu suchen / und seelig zu machen / was verlohren war** / Luc. 19. v. 10. Mit einem Wort ist er nit JESUS / das ist ein Seeligmacher ! . . war ist es / dises alles / und noch mehr ist Christus so lang das zeitliche Leben währet . . ist aber dises einmahl geendet / so ist auch die Zeit der Gnaden / und Barmhertzigkeit verflossen . . . er wird also bald zu einen brüllenden Löwen . . . .

verzeyhet kein Sünd mehr ... sonderen richtet den Menschen / wie er ihn findet. . . hat er ein schwäres Verbrechen auff sich / so ist es mit ihme geschehen / und wird er ohne Zweiffel zum ewigen Feuer verdammet werden. . . also lehret mich der heilige Glauben . . . wann aber disem also / wer kan dann seelig werden? Luc. 18 v. 26. O mein Seel! weist du nit / wie es der liebreiche Heyland mit seinen getreuen Dieneren / und Freunden / die er sonderbahr lieb hat / zu machen pflegt? **Ich hab dich erhöret** / spricht er zu einen jeden auß ihnen / **in der angenehmen Zeit und am Tag des Heyls hab ich dir geholffen. 2. Cor. 6. v. 2.** Er reiniget sie nemblich noch in disem Leben und nimbt sie nit ehender von diser Welt hinweg / als biß sie von allen Sünden Macklen gesäuberet / und mit der heiligmachenden Gnad geziehret / vor seiner Gerechtigkeit sicher erscheinen mögen . . . siehe! dises ist jener außbündige Liebs Fund / mit welchen GOtt seine Ausserwählte zu sich ziehet . . . dise Gnad ist er niemand schuldig . . . und wem er dieselbe versagt / muß seinen Untergang niemand anderen / als ihme selbsten zuschreiben . . . wehe mir / wann ich dise Gnad nit erlange? . . wie kan ich sie aber von meinen Heyland erbettlen? . . auff was Weiß kan ich ihm das Hertz abgewinnen / daß er

sich

sich meiner erbarme? . . was thut einer / der von seinem Freund ein sonders grosse Gnad / die er zwar inbrünstig verlanget / jener aber ihme nit schuldig ist / zu erhalten suchet? . . er wartet ihm auff . . . bittet ihn öffters demüthig darumb . . . hütet sich vor allen / daß er denselben kein Mißfallen erwecke / und beflei sset sich auff alle Weiß / und Weeg ihme etwas Liebes / und angenemmes zu erweisen . . . was er demselben nur in den Augen ansicht / ihn gefällig zu seyn / das wird er gewißlich nit unterlassen . . . will ich mich nit eben dises Vortheils gegen meinen GOtt bedienen? in dessen Händen mein Leben und Todt / Heyl / und Unheyl / Glück oder unglückseelige Ewigkeit hanget! . . mein! wann ich so kaltsinnig ihn bitte . . . unauffhörlich beleydige / und erzürn . . . seine Ermahnungen in Wind schlage . . . fast alles versag / was er durch innerliche Einsprechungen von mir begehrt . . . schier gar nichts thun will / was mich nur ein wenig hart ankombt . . . kan ich mir wol ein vernünfftige Hoffnung machen / daß er mir jene außerordentliche / und ungemein grosse Gnad mittheilen werde welche er nur seinen außbündigen Freunden und Ausserwählten hat vorbehalten? . . was lehret mich da die Vernunfft? . . ich weiß gantz wohl / was mein Erlöser schon lange Zeit von mir begehret . . . ich weiß / wo ich ihm einen sondern Gefallen erwei-

 sen

sen kunte . . . will ich mich noch ferners wider-
spånstig erzeigen! .. es braucht nit vil Besinnens
. . . es ligt an Tag / was ich zu thun hab / wann
mir anderst das Heyl meiner Seelen lieb ist . . .
die ewige Warheit hat mir schon långsten gesagt.
Mit was Maß ihr messet / darmit wird
euch widerumb gemessen werden. Matth.
7. v. 2. Wehe dir / der du raubest / wirst
du nit auch beraubet werden? und der
du verachtest / wirst du nit auch verach-
tet werden? wann du das Rauben vol-
lendet hast / so wird man dich auch be-
rauben / und wann du des Verachtens
můd bist / und auffhörest / so wird man
dich auch verachten. Isaiæ. 33. v. 1.

Beschluß der Betrachtung.

O Allwissender / gerechtister Richter! du bist
erschröcklich / und wer wird dir wi-
derstehn? Ps. 75. v. 8. Du fållest den unwi-
derrufflichen Sententz / und niemand ist / der ihn
auffhalten / oder nur auff einen Augenblick lang
verschieben kan . . . O mein Erlöser / du weist /
was auff mich får ein Urtheil wartete / wann ich
gleich jetzt vor deinen blitzenden Augen erscheinen
můste . . . wehe mir / wann ich unter der unglůck-

see-

seeligen Schaar der Verworffenen anhören wurde / jene über alle Donner-keyl schröckbare Wort: **Gehet hinweg von mir / ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches bereitet ist dem Teuffel / und seinen Englen.** Matth. 25. v. 41. Was? ich soll mich von dir / O JEsu! .. hinweck machen! .. ich soll deiner auff ewig beraubt seyn! .. du mein GOtt / sollst mich vermaledeyen? und also vermaledeyen / daß es nit möglich seyn wird / dich hinfüro mehr zu besänfftigen! .. hast du mich dessentwegen erschaffen / und mit so theuren Werth deines Bluts erlöset / daß ich ein Speiß des ewig-brennenden Höllen-Feurs abgeben solte! .. O mich Armseeligsten auß allen Geschöpffen / die jemahlen unter der Sonnen gelebet / wann du dich meiner nit beyzeiten erbarmest! .. war ist es / und ich kan es nit laugnen. **HErr / du bist gerecht / und dein Gericht ist recht.** Psal. 118. v. 137. Ich hab nit die geringste Ursach mich über dich zubeklagen / wann du mich auch auff ewig verdammen solltest ... du hast mir schon tausend / und tausendmahl zu Hertzen geredet / und durch deine Diener mich warnen lassen / daß ich mich der bevorstehenden Gefahr entziehen solte .. du selbst hast mich gleichsamb gebetten / daß ich doch einmal in mich selbst gehn / und die mir mild-

hertz-

hertzigist anerbottene Gnad annehmen solte . . . ich aber hab alles verachtet . . . hab dich vor deinen Augen gleichsamb zu trutz / unauffhörlich beleydiget / und beschimpffet . . . Es ist nur ein Wunder / daß du so lange Zeit mich geduldet / und nit schon längst mit den gähen Todt gestraffet hast . . . allein eben dise deine unaußsprechliche Barmhertzigkeit machet mir Hertz / und Muth / daß ich mit grossen Vertrauen dir zu Füssen falle / und bey Zeiten / da das Thor der Gnaden noch offen stehet / umb Verzeyhung bitte : **Gehe nicht ins Gericht mit deinen Knecht / dann für deinen Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden.** Ps. 142. v. 2. deine Barmhertzigkeit / wie hoch sie mir auch nothwendig ist / wird keinen Theil mehr haben in dem Gericht / so du über mich in meiner Sterbstund halten wirst / als welchem allein die Gerechtigkeit vorstehn wird . . . was hab ich dann vor ein Gnad von dir zu begehren / und was vor ein Bitt nunmehro vorzubringen ? . . Ach! liebster JESU ! dises bitte ich dich / daß du nit wartest mich zu richten / biß diser letzte Tag angebrochen / sondern daß du mich richtest noch in disem leben / weilen deine Urtheil allda gnädig / und Vätterliche Urtheil seynd . . . ja mein GOtt ! richte nur alle meine begangene Untreuen / alle meine Mißhandlungen . . . es ist billich / daß

ich

ich darumb gestraffet werde . . . aber verschiebe mein Urtheil nit biß auff selbe Zeit / da du mich nit anderst züchtigen wurdest / als in deinen Zorn / und nicht richten / als nur in deinen Grimmen. O gütigster / mildreichster GOtt! du thust noch mehr / als ich verlange / du überlassest mir deine Gerechtsambe / und bist zu friden / wann ich mich selbsten richte und deiner Gerechtigkeit nach meinen Kräfften genug thue . . . will ich mich weigeren ein so vortheilhaffte Bedingnuß / als dise ist / anzunehmen? . . O keineswegs / liebster GOtt! ich will mich selbst ruffen vor das Gericht meines Gewissens . . . ich will mein Ankläger / mein Zeug / und Richter selbsten seyn . . . ich will mein gantzes bißherigs Leben genau durchsuchen / und darüber die Buß und Genugthuung mit deinen Beystand also einrichten / daß du mit mir sollest zu friden seyn / und ich einstens / wann ich von allen Macklen gereiniget / mit vilen Tugend-Wercken / und Verdiensten geziehret / vor deinen Richterstuhl erscheinen wird / auß deinem Mund jene liebreiche Einladung / und Hönig-süsse Wort hören möge: **Ey du guter und getreuer Knecht / dieweilen du über wenig getreu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines Herrns.** Matth. 25. v. 21. Thom. Kemp. l. 4. c. 7.

Er-

Erforschung

Uber die fünff Sinn des Leibs.

DJe äusserliche Sinn des Leibs seynd gleichsamb eben so vil Porten der Höllen / durch welche schier alle verdambte Seelen in das Hauß der unglückseeligen Ewigkeit seynd eingegangen. . . darumb haben die ihres Heyls beflissene Diener GOttes zu allen Zeiten ihre Sinn fleissig in Zaum gehalten / und ihnen nit mehrer Freyheit gestattet / als die Nothwendigkeit erforderte. . . wie hab aber ich mich dißfahls verhalten ? . . woher kommen so vil Außschweiffigkeiten in dem Gebett ! . . so vil unreine Gedancken bey Tag und Nacht / als dieweilen ich in denen Augen gar zu fürwitzig bin ? . . hab ich nit in Brauch gern frembde Gestalten . . . ehrenlose / schandvolle Gemähl anzusehen ? **Der Todt ist durch unsere Fenster eingestigen. Jerem. 9. v. 21.** Will ich hinfüro nit auch / wie Job / mit meinen Augen ein Bündnuß machen / auff daß mir so gar kein gefährlicher Gedancken mehr komme ! . . die Ohren belangend / höre ich villeicht gern ehrabschneiderische Schmäch-Reden ? . . wie grosses Abscheuen hab ich von stinckendem Venus-Gespräch ? . . schweige ich darzue still . . . oder halte villeicht gar mit ? . . warumb folge ich nit dem

dem Rath des H. Geists: umbzäune deine Ohren mit Dörnern / und höre nicht / was ein böse Zung redet / mache Thür und Schlösser an deinen Mund. Eccl. 28. v. 28. Wie verhalte ich mich in Mäßigkeit / in Speiß und Tranck? .. bin ich durch Fraß und Füllerey nit selbsten an vilen gefährlichen Versuchungen / und schwären Sünden schuldig? .. wie regiere ich meine Zung? .. ist dise nit auch ein unruhiges Ubel / voll des tödtlichen Giffts? Jac. 3. v. 8. muß nit allzeit alles heraus / was mir nur einfallt? .. verletze ich niemahlen die Christliche Liebe .. rede ich niemahlen etwas / ob welchen keusche Ohren ein Abscheuen haben? .. Endlich wie sorgfältig halte ich in Zaum den gefährlichsten Sinn des Berührens? wie grosse Freyheit lasse ich meinen Händen gegen meinen eignen und frembden Leib? .. hab ich mich villeicht nit selbst fälschlich überredet / es seye kein Gefahr GOtt schwärlich zu beleydigen mit Küssen ... freyer Antastung des Angesichts / Brust / 2c. .. gleiches oder ungleiches Geschlechts ... wann man nur nit gesinnet ist / sich weiters zu verliehren? ... mit dergleich weich-girigen Händen bauet man ihme selbsten die Höll / und schliesset ihm den Himel zu ... wer wird auff den Berg des HErrns gehen! oder wer

wird

wird stehn in seiner heiligen Stadt? der unschuldig an Händen / und rein von Hertzen ist. Psal. 23. v. 3. & 4. Gecreutzigter JESU! ich bitte dich durch deine heiligste fünff Wunden / verzeyhe mir den bißherigen Mißbrauch meiner 5. Sinnen / und gibe Gnad / dieselbe hinfüro in Zaum deiner Gebotten zu halten. Thom. Kemp. l. 1. c. 8.

Bedencken

Uber die Gewohnheit zu sündigen.

NIemand setzet das Heyl seiner Seel in grössere / und augenscheinlichere Gefahr / als derjenige / welcher durch öfftern Widerfall in die alte Sünd eine böse Gewohnheit ihme zuziehet / und dieselbe recht einwurtzlen last / dann darauß entstehet ein andere Natur / und leydige Nothwendigkeit zu sündigen / von der er sich / wann er auch gern wolte / nit loß machen wird . . . . wañ der höllische Geist auß dem Hauß der Seelen durch die Buß vertreiben / aber durch widerhohlte Lasterthat in das selbe auff ein neues eingelassen wird / gehet er hin / und nimbt siben andere Geister mit sich / welche ärger seyn / dann er selbst / und wañ sie hinein kommen / wohnen sie allda / und es wird

das

das letzte desselben Menschen ärger / dann das erste. Also wirds auch seyn mit disem allerärgsten Geschlecht. Matth. 12. v. 45. O mein Seel! erwege diß nur fein wohl... und so lieb dir die ewige Seeligkeit ist / befleisse dich alles Ernst dise böse N. Gewohnheit mit der du behafftet bist / von dich zu legen... merckest du nit / daß die Gnad GOttes von dir täglich mehr und mehr abweiche?.. empfindest du nit / daß du allzeit schwächer wirst Widerstand zu thun?.. siehest du nit / daß in Gegenspihl die Versuchungen stündlich wachsen?.. und dannoch tröstest du dich mit der Hoffnung / daß du dich einmahl bessern wirst... ey laß dich doch nit so schändlich betrügen!.. wann es dich anjetzo so hart ankombt die Band der bösen Gewohnheit zu zerreissen / wie du selbsten erfahrest / wie wirst du es zu wegen bringen / wann die Strick durch widerhohlte Sünden vermehret.. die Versuchungen häfftiger... GOtt / der dir allein helffen kan / mehrer über dich erzühnet seyn wird?.. glaub es nur sicherlich: bleibt ein Jungling auff seinen Weeg / so wird er auch nicht darvon abweichen / wann er wird alt worden seyn. Proverb. 22. v. 6. Wohl ein erschröckliche / doch aber durch die leydige Erfahrnuß nur gar zu starck bewisene Warheit!

heit! wer einmahl ein Sünd gewohnt / und sich nit frühzeitig gebesseret wird auch in dem Todtbeth / da er würcklich in Zügen greifft / einen Augenblick zuvor / ehe er abtrucket / mit seinen Gedancken und Begierden in die alte Versuchung / von der Versuchung in die Sünd / von der Sünd geraden Weegs in die Höllen fahren .... was mir aber billich den grösten Schauder verursachen soll / seynd jene unerforschliche Urtheil Gottes / Krafft welchen er nit allen Menschen eine gleiche / sondern disem ein grössere jenem ein kleinere Zahl / und Maaß der Sünden bestimmet / die er ihm zuverzeyhen entschlossen hat ... ist dise Zahl einmahl erfüllet / so greifft er unverzüglich zur Straff / und ist es mit dem Menschen auff ewig geschehen ... nun mercke! wann du so ungescheucht / und frevlentlich fortsündigest / wie bald kan es geschehen / daß du die Zahl deiner Sünden erfüllest ... du weist nit / wie groß dise sey ... wie wäre es / wann nur ein eintzige Sünd mehr abgienge? .. wann du in Erwegung diser Warheit nit erbleichest / noch dich entschliessest / die Besserung und Außreutung deiner bösen Gewohnheit nit länger mehr zuverschieben / sondern dieselbe mit allen Ernst noch disen Augenblick anzufangen / so förchte ich sehr / dise Verblendung und Härtigkeit deines Hertzens seye ein Zeichen der schon annahenden Göttlichen Rach ... O

mein

mein Seel! eyle nur geschwind zur Buß / und Gebett ... frage umb Rath deinen Beicht-Vatter ... gebrauche fleissig / und beständig die vorgeschribene Mittel / und seye versicheret / daß gleichwie dir / wann du ernstlich willst / durch die Gnad GOttes alles möglich ist. Also in Gegentheil / so du dir selbsten nit einen rechtgeschaffenen Gewalt anthust / es mit deinem ewigen Heyl unfehlbar verzweifflet sey. ... Thom. Kemp. l. 1. c. 13.

Andere Betrachtung.

Von der Höll.

Eingang. 1. Steige mit deinen Gedancken biß zu den Kercker der Verdambten hinab / und bilde dir ein / der H. Schutz Engel spreche zu dir / und deines gleichens mit den Evangelischen Propheten: **Wer ist unter euch / der bey einen zehrenden Feur wohnen kan? welcher unter euch wird bey der ewigen Glut bleiben mögen?** Isaiæ. 33. v. 14.

2. Bitte GOtt umb ein kräfftige Gnad / die unerträgliche Höllen-Peynen also zu betrachten / daß du dieselbe niemahlen erfahren müssest.

Erster Absatz.

O Mein Seel! wende nun deine Augen zu jenen feurigen Abgrund aller Ublen / wohin

sich

sich der gantze Grimmen der beleydigten unendlichen Majestät völlig ergiesset! . . siehe an jenes Feuer/welches die Allmacht GOttes für ihre Feind angezündet! . . betrachte jene Glut/ gegen welcher alle irrdische Feurs-Hitz nur ein Abkühlende Erquickung zu nennen ist . . . schaue an die erschröckliche Finsternuß/ und dick-auffsteigenden Rauch . . . stelle dir vor Augen die unzahlbare Menge der Verdambten . . gleich denen glühenden Kohlen . . . mit abscheulicher Gestalt . . als gekrümbten Angesicht . . . zerraufften/und gehn Berg stehenden Haar . . dise mit Näglen durchlöchert . . . jene mit Lantzen durchstochen . . andere mit glühenden Zangen zerrissen . . . auff die Folter gelegt . . . mit Schlangen und Tracken umbgeben . . und auff das erbärmlichiste von lauter Teufflen gemarteret . . O wie gräußlich seynd nit anzusehen dise abscheulichste Gespenster! . . dise rasende Henckens-Knecht! . . versehen mit allerhand Werck-Zeug/der ohne Erbarmnuß wütenden Grausamkeit! . . Eröffne nun auch deine Ohren / und höre das entsetzliche Fluchen/ und Schelten/vermaledeyen/ und lästeren aller Verdambten/und Teufflen . . wie rasend die Kinder ihre Eltern/ die Eltern ihre Kinder anfahren! . . . wie die Sauff-Brüder und böse Gesellen einander verfluchen . . . höre das Bellen/ das Heylen/ das

Brül-

Brüllen eben so viler Bestien/als Verdambten! ... höre das Weinen / und Jammeren / das Seufftzen / und Zännklappern ... diß alles entspringet auß eusserister Verzweifflung / und bitteristen Haß gegen sich / und alle Geschöpff / ja GOtt selbsten ... bilde dir ein du füllest das unleidentliche Gestanck der Höllen / wohin aller Unflat der gantzen Welt hinfliessen wird ... verkoste ein wenig die Speiß/ und Tranck der Verdambten / als zerlassenes Bley .. Dracken-Gall ... Schweffel und Pech ... **Feur / und Schweffel / und ein Sturm-Wind des Ungewitters wird ihres Kelchs Theil seyn.** Ps. 10. v. 7. Erwege endlich die unbegreiffliche Häfftigkeit der höllischen Feuers-Hitz ... was wolte dargegen seyn alle Schmertzen des Podagra / Zipperlein und Grieß! ... was alle Augen/Ohren / und Zahn-Wehe! ... häuffe zusamen alle Marter und Peyn / so die Wuth aller Tyrannen jemahlen ersonen hat / so wird es doch ein pur lauters nichts seyn / und so gar nit einen Funcken außmachen jener Glut / in welcher die Verdambte ewig gesengt / und gebrennt werden .... seynd dises Fablen! ... O nein! es seynd lauter unfehlbare Warheiten / die GOtt selbsten außdrucklich geoffenbahret ... kein Mensch kan darob einen vernünfftigen Zweiffel haben ... warumb aber werden dise Seelen so erschröcklich

gepeiniget?... Antwort/ wegen der Sünd... wann ich ein eintzigesmahl das Gesatz Gottes schwärlich übertretten/ hab ich mich aller diser Marter schuldig gemacht... nun hab ich villeicht nit nur ein, sonder vil Laster/ und Missethaten/ so lang ich lebe/ begangen... warumb brinne ich dannoch nit in der Höllen?.. allwo doch vil andere/ so weniger schuldig/ als ich/ ohne Hoffnung jemahlen erlöset zu werden/ sich würcklich befinden?.. nemblich der liebreich- und langmütige GOtt/ hat sich bißhero meiner erbarmet. was Danck was Gegenlieb bin ich ihm schuldig? **Wann mir der HErr nit zu hilff komen wäre so hätte mein Seel bey nahe in der Höll gewohnet.** Psal. 39. v. 17. Dir/ und deinen heiligsten Wunden/ O gecreutzigter JEsu hab ich zu dancken/ daß mir noch Zeit/ und Weil vergonnet worden/ ernstliche Buß zu würcken... **HErr/ du hast mein Seel auß der Höllen herauß geführet/ du hast mich befreyet vor denen/ die hinunter in die Gruben fahren.** Psal. 29. v. 4. Was vor ein Greul der Undanckbahrkeit wurde ich begehen/ wann ich ungeacht so grosser/ und überschwenglicher Gnad dannoch fortfahren solte dich zu beleydigen!.. allein bin ich vor der Höllen schon sicher?.. mit nichten: Christus

der

der HERR hat alle zum öfftern der grossen Gefahr halber verdambt zu werden sorgfältigst gewahrnet . . . einstens fragte ihn jemand: HERR / seynd ihrer dann wenig / die seelig werden? Er aber sprach zu ihnen / bemühet euch durch die enge Porten einzugehn / dann ich sag euch / vil werden darnach trachten / daß sie hinein gehn / und sie werden nicht können. Luc. 13. v. 23. & 24. So klecket dann nit / daß man allein trachte in den Himmel zukommen . . . man muß sich bemühen / ihme selbst Gewalt anthun / und Mannlich überwinden . . . man muß nit leben / wie man ins gemein zu leben pflegt / und ich bißhero gelebt hab . . . die Pforte ist weit / und der Weeg ist breit der zum Verderben führet / und ihrer seynd vil / welche dardurch eingehn. Aber wie eng ist die Pforte / und wie schmaal ist der Weeg / der zum Leben führet! und ihrer seynd wenig die ihn finden. Matth. 7. v. 13. & 14. Entweders muß ich auff der engen Strassen mit denen wenigen Außerwählten mich für den Himmel etwas rechts kosten lassen. Oder wann ich auff den breiten Weeg mit dem meisten Theil der

Menschen verbleibe, gehe ich sambt ihnen unfehlbahr der Höllen zu . . . was erwähle ich?

Anderter Absatz.

WAs die höllische Peyn am allererschröcklichsten macht, ist die Ewigkeit . . . auch ein kleiner Schmertzen, wann er lang dauret, wird unerträglich, was wird dann die Ewigkeit der grausambsten Peynen und Marter in der Seel eines Verdambten vor Quall seyn? . . **Der Rauch ihrer Schmertzen wird auffsteigen in alle Ewigkeit, und sie werden Tag u. Nacht kein Ruhe haben.** Apoc. 14. v. 11. Dise zwey Wörtlein: **allzeit und niemahlen** seynd für einen Verdambten zween Dolchen, die sein Hertz unablässlich durchstechen, und mit eusserister Verzweifflung erfüllen . . . was heissen aber dise zwey Wörtlein, **allzeit, und niemahlen?** . . . O mein Seel! bilde dir ein so vil Jahr, als du willst . . . häuffe zusammen so vil Millionen der Jahr hundert, als vil dein Verstand begreiffen kan, alles dises ist nur ein Anfang der Ewigkeit . . . sag einem Verdambten, er solle innerhalb tausendmahl tausend Millionen der Jahren ein eintziges Zäherlein vergiessen, und nachdem er mit disen Zäheren Himmel, und Erden, und alles, was darzwischen

zwischen ist / werde angefüllet haben / da habe er den hundert tausenden Theil der ihme bestimbten Marter-Zeit vollendet . . . wie lang meinst du wohl / wurde es hergehen / biß er seiner Peynen ledig wurde ? . . und dannoch wurde sich der Elende nach diser Zeitung vor Freuden nit fassen können / weilen seine Schmertzen doch einmahl ein End nemmen wurden . . aber umbsonst . . . vermehre dise unzählige Zahl der Jahren / so offt du willst / so wird doch / wann sie gantz verflossen / die Ewigkeit erst recht anfangen . . . O was rasende Verzweifflung wird nit diser eintzige Gedancken verursachen ? . . . allzeit brinnen / niemahlen verbrinnen . . . allzeit leyden / niemahlen ruhen . . . niemahlen lachen / allzeit weinen . . niemahlen hoffen / allzeit verzweifflen . . . ist wohl ein Mensch auff der Welt / der nit an allen Glidern ob diser Warheit erzittere ? . . und auß was Ursach stürtzet man sich in einen solchen Abgrund des Elends ? . . . **sie werden ihre Sünd mit Schröcken zu Gemüth führen / und ihre Missethaten werden sie ins Angesicht straffen.** Sap. 4. v. 20. Was ist dann endlich / wird der Verdambte bey sich selbsten sprechen / was ist dann jenes Gut gewesen / wegen welchen ich mich in dises immerbrinnende Feuer gestürtzet ? . . seynd

 es

es villeicht alle Reichthumben / und Wollüsten der gantzen Welt gewesen ? ... und wann sie es gewesen wären / was unsinnige Thorheit wäre es / dessentwegen in unleidentlichen Schmertzen / und Feuers-Quall durch die gantze Ewigkeit brinnen wollen ? ... was ist es aber gewest ? ... O der Schand ! .. ein genommene Rach ... ein eitler Schatten der Ehr ... ein wenig Geld ... ein unkeusches Lied ... ein Rausch ... ein vihischer augenblicklicher Wollust ... und dessentwegen muß ich ewiglich in der Höllen seyn ? ... O verfluchter Gewinn ! .... verfluchte Gesellschafften ! ... verfluchtes Tantzen ! ... verfluchter Wollust ! ... verflucht alles das jenige / was mir Gelegenheit zu disen Elend gegeben ! ... O mich selbsten vor allen andern verfluchten Menschen ! wie leicht hätte ich diser Quall / disen meinen ewigen Unheyl entgehen können ! .. ich hab ja mehr Mühe / und Arbeit / mehr Sorgen und Verdrießlichkeit angewendet / verdambt zu werden / als GOtt von mir erforderet / mich ewig glückseelig zu machen ... sihe ! diser N. und jener N. ist anjetzo in Himel / weil er sich in disen N. und jenen N. Hertzhafft überwunden ... hätte ich es nit auch und eben so wohl / als er thun könen ! ... hab ich nit auch Zeit gehabt Buß zu würcken ? .. hat man mir alle dise Ubl nit offtermahl vorgesagt ? ... hat man mich nit ermahnet ? .. was

hat

hat GOtt/ der mich anjetzo verdammet / nit gethan/ mich zu sich zu locken? . . Ey dann mich verfluchten/ und ewig vermaledeyten Un-Menschen! . . . siehe mein Seel! also redet beyläuffig ein Verdambter mitten in der Höllen-Glut/ und niemand ist/ der sich seiner erbarmet. . GOtt/ und alle Heilige spotten seiner/ und werden die gantze Ewigkeit gegen ihn nit das geringste Mitleyden erzeigen/ sonderen noch darzu in seiner Marter frolocken.. Alsdann werden die Gerechten in grosser Beständigkeit wider die jenige stehn/ die sie beängstiget haben/ und die ihre Arbeit haben hinweck genommen/ wann sie das sehen/ so wird sie ein grausamer Schröcken überfallen/ und werden sich hoch verwunderen/ daß jenen so bald/ und unversehens Heyl widerfahren ist/ da wird sie Reu ankommen/ und sie werden aus Angst ihres Geists mit Seufftzen bey ihnen selbst sagen: dise seynd die jenige/ die wir vormahls verlachet/ und mit schimpfflichen Reden verhönet haben/ wir unwitzige Leuth hielten ihr Leben für Unsinnigkeit/ und ihr End ohne Ehr. Sihe! wie

wie seynd sie unter die Kinder GOttes gerechnet und haben ihren Theil unter denen Heiligen! darumb seynd wir von Weeg der Warheit irr gangen/und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet und die Soñ des Verstands ist uns nicht auffgangen. Wir seynd müd worden auff den Weeg der Ungerechtigkeit/und des Verderbens/und haben schwäre Weeg gewandlet/aber der Weeg des HErrn ist uns unbekant gewesen. Was hat uns die Hoffart genutzet! oder was Vortheil hats uns gebracht/daß wir uns der Reichthumb berühmet haben! das alles ist fürüber gangen in Schatten. ꝛc. Solche Ding reden die jenige in der Höll/welche gesündiget haben. Sap. 5. v. 1. &c.

Beschluß der Betrachtung.

GRosser GOtt! der du mit einen Blick die Saulen des Firmaments erschüttereſt/und die Erden zitteren macheſt! Wer kennet die Macht deines Zorns? Psal. 89. v. 11. Wie erschröcklich ist dein Grimm! . . wie unendlich

dein

dein Haß gegen ein Seel / die du einmahl von deinen Angesicht verstossen / und verdammet hast! . . . du bist in dir selbst ein lautere Güte . . . bist eben diser Seelen zu lieb von den Himmel herab gestigen . . . hast unsere Natur angenommen . . . und an den Creutz sterben wollen . . . und dannoch nach sovil Gutthaten / und augenscheinliche Liebs Zeichen wirst du niemahlen ein gnädiges Aug auff sie werffen . . sie wird jämmerlich schreyen . . . und wie das Evangelium redet / Heülen / Weinen und Zähnnklappern . . . Du aber wirst dessenthalben nicht ein eintziges mahl deinen Rachnemmenden Armb innhalten / oder einen Augenblick deine Streich unterlassen. . . . allzeit / immer / und ewig wirst du dise / zu deinen Ebenbild erschaffene / und vor Zeiten inniglich geliebte Seel in ihrer Peyn und Marter sehen / ohne das geringste Mitleyden mit ihr zu haben . . . O was abentheurisches Ubel ist dann ein Todt-Sünd / als welche die eintzige Brunn-Quell dises Unheyls ist ! . . und dannoch wie wenig Abscheuhen hat man davon ! . . . umb was schlechtes Bagatell wegen / häuffet man dieselbe Tutzetweiß auff einander ! . . was soll ich von mir sagen O grosser GOtt ! und was soll ich sagen von dir ! . . beyderseyts siehe ich einen erstaunlichen Abgrund . . . bey mir zwar der Boßheit . . bey dir aber einer unendlichen Barmhertzigkeit

keit. . . wie hast du so lang mit mir Gedult haben können! . . . wievil Seelen hast du schon wegen wenigern Sünden / als ich begangen / in das höllische Feur gestürtzet? . . wann du es mit mir eben so / wie mit vil tausend andern gemacht hättest / wo wäre ich jetzund? . . O JEsu! wo wäre ich? . . unter lauter Teuffeln . . . **In einen Land des Jammers und der Finsternuß / da Schatten des Tods und kein Ordnung ist sondern da ein ewiger Schröcken wohnet.** Job 10. v.22. Mitten im Feuer . . . und tausend anderen unleydendlichen Schmertzen . . . ohne Hoffnung der Erlösung . . . in immerwährenden Rasen . . und unauffhörlicher Verzweifflung . . . ich bebe vor Schröcken / und erzittere an allen Glidern / wann ich nur daran gedencke . . O liebreicher / barmhertzigster Vatter! unendlichen Danck sag ich dir / daß du mich von so grossen Unheyl biß anhero bewahret / und denen höllischen Geistern nit gestattet hast / daß sie mich gleich nach der Sünd meinen Verdiensten gemäß ergreiffeten / und mit sich in den Abgrund stürtzten! . . **Ich will die Erbarmnungen des HErrns ewiglich singen.** Psal. 88. v. 2. O wie sorgfältig will ich mich hinfüro hüten von aller Sünd! . ehender will ich alles / was ich hab / Gut und Blut / Leib

und

und Leben dahinden lassen/ als mich noch einmahl in Gefahr geben/ verdambt zu werden . . . und wañ auch dises nit wäre/ wolt ich doch die Sünd mehr/ dann alles andere Unheyl verfluchen / dieweilen es dir : hertzliebster Heyland/ so grosses Mißfallen verursachet . . . Wie? solte ich dasjenige lieben können/ was du O JESU ! unendlich hassest ? . . niemahlen / O niemahlen wird dises geschehen ! . . stärcke mein Schwachheit mit deiner mächtigen Gnad / und gleich wie du mich bißhero von der schon offt verdienten Höllen-Straff mild-vätterlichst bewahret hast ; als bitte ich dich durch dein kostbahrstes Blut . . durch dein schmertzhafften Creutz-Todt . . durch die Liebe deiner Jungfräulichen Mutter / und aller Heiligen . . . du wollest auch ins künfftig von den ewigen Untergang mich befreyen / und niemahlen zulassen/ daß ich dich von disem Augenblick an mit einer eintzigen schwären Sünd mehr beleydige ! Thom. Kemp. lib. 1. c. 24.

Dritter

Dritter Tag

Zu Ehren des heiligen Bischoff/ und Martyrer VIGILII, als Ertz-Patronen der Stadt/ und Bischtumb Triendt auffgeopfferet.

Denck-Spruch.

Ich will mich auffmachen/ und gehn zu meinem Vatter. Luc. 15. v. 18.

Erste Betrachtung.

Von den verlohrnen Sohn.

Eingang. 1. Führe dir kürtzlich zu Gemüth die gantze Geschicht/ oder Gleichnuß/ wie sie von Christo bey Luca am 15. Capitel erzehlet wird.

2. Bitte GOtt mit grosser Demuth umb Gnad/ deinen elenden Stand zuerkennen/ und gleich dem verlohrnen Sohn zu ihm/ als dem barmhertzigsten Vatter/ zuruck zu kehren/ sprechend mit den Königlichen Propheten: Du bist mein Vatter/ mein GOtt und der Auffnemmer meines Heyls. Psal. 88. v. 27.

Erster Absatz.

Kaum hatte sich diser ungerathene Sohn/ von

den hitzigen Geblüt seines Alters angetriben / weit von den Hauß / und Augen seines Vatters/in ein frembdes Land begeben/ hat er in gar kurtzer Zeit all sein Haab/ und Gut/ so er von der Vätterlichen Freygebigkeit bekommen/ gantz liederlich verschwendet und durchgejagt. O übel angewendtes Vätterliches Erbtheil! er hätte ja dises also gebrauchen können / daß er darmit seinen Vatter ein Freud/ der gantzen adelichen Familij ein Ehr und Ansehen machte . . . unterdessen hat er alles mit Prassen / und Buhlen schändlich verzehret . . . Hab ich da nit ein vollkommenes Muster meines bißherigen Lebens? . . wie vil natür, und übernatürliche Gnaden / so wol dem Leib/als die Seel betreffend/hab ich von den himmlischen Vatter empfangen! . . und auff was Weiß hab ich sie angewendet? . . was für Frucht zu dem ewigen Leben hab ich darauß geschöpffet? . . zu was hab ich gebraucht die Gesundheit meines Leibs? . . die Lebhafftigkeit der fünff Sinnen? . . die Freyheit meines Willens? . . . was Nutzen hab ich gezogen auß dem Wort GOttes? . . auß denen innerlichen Einsprechungen des H. Geists? . . auß so offt widerhohlter Empfahung der HH. Sacramenten? . . . auß so manigfältigen Gelegenheiten/etwas Guts zu thun? . . auß so vilen Beyspihlen der Tugenden / die ich an andern frommen Christen beobachtet?

achtet ? . wie hab ich die unschätzbahre Zeit so vil Stunden/Täg und Jahr angewendet / die mir der Himmel/ das Heyl meiner Seel zu würcken/ und einen grossen Schatz der Verdiensten für die Ewigkeit mir zu samblen/gnädigst verliehen hat? . . hab ich nit alle dise / und andere Gutthaten/ eben wie der verlohrne Sohn/recht liederlich verschwendet/und gleichsam in das Koth geworffen ? . . . O! der Schand ! muß ich mich nit vor den Augen GOttes/ und der H. Englen in das Hertz hinein schämen ? . . Unterdessen da er nun alles verzehret hatte / ward ein grosse Theurung in denselbigen Land / und er fieng an Mangl zu leyden. Und er gieng hin / und schlug sich zu einen Burger desselbigen Lands / der schicket ihn auff seinen Acker-Hoff / die Schwein zu hüten / und er begehrte seinen Bauch mit denen Trebern zu füllen/die die Schwein assen/und niemand gabs ihm/als er nun in sich selbs gieng / sprach er / wie vil Taglöhner seind in meines Vatters Hauß / welche Brodt in Uberfluß haben / ich aber sterbe hier vor Hunger. Luc. 15. v. 14. &c. O in was Elend ist nit diser unglückseelige Jüngling gerathen ! . . wäre er

zu

C. I I. 3C.
C I I 3C 1

zu Hauß gebliben / wurde es ihm gewißlich niemahlen so übel ergangen seyn . . . wie eingefallen im Angesicht, wie kottig sicht er nit auß an gantzen Leib ! . wende nun/ O mein Seel deine Augen auff dich selbsten/ und mercke in was armseeligen Stand du gerathen / nach dem du von GOtt deinem Vatter durch die Sünd bist abgewichen . . . O edles Geschöpff ! Tochter des Himmels ! zu den Ebenbild der allerheiligsten Dreyfaltigkeit selbsten erschaffene Seel ! hast du wohl/ so lang du in der Sünd gelebet/ einen eintzigen ehrlichen / und deiner Würdigkeit anständigen Gedancken gehabt ? . . mit was Begürden und Anmuthungen bist du umbgangen ? du hast gedienet der Sinnligkeit deines Leibs/ dessen gantze Ergötzung in dem Koth bestehet / in welchen die unreine Thier ihr Freud suchen . . . du hast grosse Mühe / Sorg / und Arbeit angewendet / die Begürlichkeit deines Fleisches zu erfüllen / und derselben ein Genügen zu leisten . . . was hast du nun endlich vor einen Lohn bekommen ? . . pfuy der Schand ! Eichlen / und Träber/die die Schwein essen/ will sagen / einen verbottenen / schändlichen Wollust / der dir mit den Vieh gemein ist . . . **Was habt ihr aber der Zeit für Frucht gehabt in denen Dingen/ deren ihr euch jetzt schämet ?** Rom.6. v.21. Ach ! höchster GOtt ! ist dises

end-

endlich jenes grosse Gut gewesen/ wegen welchen ich dich verlassen ? .. deine heiligmachende Gnad verachtet ... deine Freundschafft auffgegeben ? .. mich in die gröste Gefahr des ewigen Todts gesetzet! .. Der verlohrne Sohn ist endlich in sich selbst gegangen / und hat den ernsthafften Entschluß gefasst / die Schwein zuverlassen/ und wider nacher Hauß zu kehren: **Ich will mich auffmachen** sprach er/ **und gehn zu meinen Vatter.** Luc. 15. v. 8. Will ich ihn nit auch nachfolgen ? .. ist es dann nit besser ein Kind Gottes/ als ein Schwein Hirt/ das ist ein Knecht des Fleisches und Leibeigner des Teuffels zu seyn! ... Ey mit Beystand der Göttlichen Gnad will ich auffstehen/ mich meinen Heyland zu Füssen zu werffen/ und sagen: **Vatter! ich hab gesündiget in den Himmel und vor dir/ ich bin nunmehr nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde.** Ibidem.

Anderter Absatz.

NAchdem der verlohrne Sohn den heylsamen Vorsatz gemacht/ zu seinen Vatter zuruck zu kehren/ hat er sich nit lang verweilet/ sondern alsobald auff den Weeg begeben: was wird aber/ gedenckte er bey sich selbsten / der Vatter sagen? mit was Augen wird er mich ansehen ? .. in

Gotts-

GOttes Nahmen / bey denen Schweinen kan ich unmöglich mehr verbleiben ... auffs wenigist wird er mich unter seine Bediente auffnehmen .. ich hab mich zwar nit als einen Sohn auffgeführt / nichts destoweniger ist ein Vatter allzeit ein Vatter / und kan es niemahlen vergessen / was er ist .... was muß ich aber sprechen / wann ich zu ihm kom̃ ? ... mit was Worten will ich mich entschuldigen ? ... O mein That leydet kein Entschuldigung ! ... ich will meinen groben Fähler redlich und auffrichtig bekennen ... ihme demütig zu Füssen fallen .. des Vergangnen halben hertzlich umb Verzeyhung bitten und mit weinenden Augen umb dise eintzige Gnad anhalten / daß er mich unter seine Tag löhner auff / und annehmen wolle ... unterdessen / da er also mit sich selbsten redete / näherte er sich zu den Vätterlichen Hauß / aber wer will beschreiben mit was Angst / und allerhand gegen einander lauffend und streitenden Gemüths Regungen ? .. er erbleichte im Angesicht ... zitterte an allen Glidern ... und erwarthete zwischen Forcht / und Hoffnung den ersten Anblick seines Vatters ... nun sihe ! kaum hat ihn diser von weiten ersehen / also bald ist sein Vätterliches Hertz zum Mitleyden beweget worden ... er lauffet seinem Sohn entgegen .... fallt ihm umb den Halß ... küsset ihn unter tausend Freuden-Zäheren / und führet ihn ohne Verzug

zug in sein Behausung . . . Der Sohn wolte Knyefällig Abbitt thun / allein der Vatter lasset ihn nit reden / befilcht seinen Bedienten: bringet eylends das beste Kleyd herfür, und thuts ihm an/und gebet ihm einen Ring an sein Hand/und Schuch an seine Füß/ und bringet ein gemästets Kalb her/ und schlachtet es / und lasset uns essen / und fröhliche Mahlzeit halten: dann diser mein Sohn war todt / und ist widerumb lebendig worden / er war verlohren/ und ist widerumb gefunden. Und sie fiengen an sich fröhlich zu machen. Luc. 15. v. 22. Der liebe Alte hat sein Lebenlang kein so grosse Freud gehabt/ als eben da / bey der Zuruckkunfft seines Sohns . . . wie wird aber disem bey allen dem umb das Hertz gewesen seyn? . . . wie fast wird er sich geschämet . . . wie häfftige Reu über sein Verbrechen gefasset haben? . . . gewißlich/ je mehrere Kenn-Zeichen seiner unbegreifflichen Liebe und Gütigkeit ihme der Vatter gegeben / desto empfindlicher wird der Schmertzen gewesen seyn / daß er einen so liebreichen / barmhertzigen Vatter verlassen / und betrüben können . . . wie innbrünstig wird er hinfüran ihn entgegen geliebt! . . wie getreu und beständiglich ihme gedienet

net haben? ... gesetzt / jener Burger / dem er zuvor angehangen / wäre zu ihm in das Schloß kommen / und hätte ihn eingeladen widerumb seine Schwein zu hüten / mit Versprechen / ihme Träber und Eichlen genug zu geben / was wurde er wohl gesagt / mit was Unwillen denselben abgewisen haben? ... was will nun der Heyland mit diser Gleichnuß andeuten? ... wird dann GOtt einen büssenden Sünder mit eben solcher Barmhertzig, und Liebs Zärtigkeit / wie oben bemelter Vatter seinen zuruck komenden Sohn auffnemmen / und umbfangen? ... O weit gnädiger / und unvergleichlich liebreicher erzeiget sich GOtt gegen einer Seelen / die sich ihme reumüthig zu Füssen wirfft / und ihrer Sünden halber umb Verzeyhung bittet. **So wahr ich lebe spricht GOtt der HErr / ich will nicht den Todt des Gottlosen / sonderen daß sich der Gottlose von seinen Weeg bekehre / und lebe. Bekehret / bekehret euch von euren sehr bösen Weegen.** Ezech. 33. v. 11. Wann nun der Sünder seinen barmhertzigen Einladen Gehör gibt / befilcht Er alsobald seinem Diener dem Priester / ihn in seinen Nahmen / im Geist der Sanfftmuth auff- und anzunehmen ... das schneeweisse Kleyd der Unschuld ihme anzulegen. ... den kostbahren Ring der heiligmachenden

Gnad einzuhändigen... und denselbigen zu der Göttlichen Taffel einzuladen / allwo das Brod der Englen / der wahre lebendige Leib JEsU Christi / welcher gleich einem zum Opffer gewidmeten Kalb auff den Altar des Creutzes geschlachtet worden / auffgesetzt wird . . . über daß erfreuet sich diser liebwerthiste Vatter / und frolocket nit anderst / als wann ihm durch die Bekehrung des Sünders / weiß nit was vor ein ausserordentlich=grosses Glück zugewachsen wäre... Ist dises möglich? . . ach! es ist ein Glaubens=Articl. . . dann Christus hat es selbsten außdrucklich nit nur einmal gesagt: **Ich sag euch / daß also Freud seyn wird in Himmel über einen Sünder der Buß thut / mehr dann über 99. Gerechten / die der Buß nit bedärffen. Luc. 15. v. 7.** Und widerumb: **also sag ich euch / wird Freud seyn für den Englen Gottes über einen Sünder / der da Buß thut.** Ibidem. v. 10. Wann aber disem also ist / wie dann kein Zweiffel daran mag geschöpffet werden / zu was entschlüsse ich mich? . . . will ich meinem GOtt dise Freud nit vergonnen? . . will ich mich nit eylfertig in seine Väterliche Armb werffen? . . mit vollkommener Hertzens Reu umb Verzeyhung meiner Sünden bitten! . . endlich einmahl ein gewisse / und un-

fehl-

fehlbare Besserung / ja vollkommene Verände-
rung des Lebens / mit brinnenden Liebs-Eyffer versprechen?.. Dann wie ihr zuvor gesinnet gewesen seyt / von GOtt abzuweichen also werdet ihr ihn zehenmal fleissiger suchen / wann ihr nun wider umbkehret. Baruch. 4. v. 28. Ja / ja / auffs wenigst zehenmahl muß mein neues Leben besser seyn / als das alte Gottloß gewesen . . . zehenmahl eyffriger will ich mit den Beystand Gottes hinfüro in denen Tugenden seyn / als ich bißhero in denen Lasteren außgelassen gewesen bin . . . komme mein Seel! lasset uns dem gecreutzigten Heyland zu Füssen fallen / und seiner Heiligen Liebe / und Dienst uns gantz / und vollkommen ergeben.

Beschluß der Betrachtung.

O Barmhertzigster Vatter! eintzige Grund-Veste meiner Hoffnung / allerliebster JESU! wie erstaunlich / und unermessen ist dein Grundlose Gütigkeit! . . nit nur allein bist du bereitwillig meine grosse / und unzahlbare Sünden mir gnädigst nachzulassen / sondern hast noch darzu die gröste Freud / wann du mich von allen Macklen reinigen / und mit deiner heiligen Gnad ziehren kanst . . . O ihr Himmel / verwundert euch hierob! wer hat deßgleichen jemahlen gehört /

höret / oder gesehen! .. warumb erfreuest du dich also / mein GOtt / ab dem / daß ich nit verlohren gangen? .. was ist dir an meiner Persohn gelegen / daß du also ob meiner Bekehrung frolockest! .. nemblichen weilen du mich liebest! .... und warumb / O mein JESU! liebest du mich? .. **Was ist der Mensch / daß du an ihn gedenckest und des Menschen Sohn / daß du ihn heimbsuchest? Ps. 8 v. 5.** Was siehest du liebwerthes an mir? .. wer bin ich? . wer Du? .. du bist die unendliche Majestät .. ich ein verächtlicher Erdwurm / ein lauters nichts. ... du bist die Sonn der Gerechtigkeit / ich ein Abgrund der Boßheit ... du die Reinig, und Heiligkeit selbsten / ich ein stinckende Pfitzen / und Schwindgruben alles Unflats der Lastern ... du würdig einer unendlichen Liebe / ich herentgegen eines unendlichen Hasses ... und dannoch liebest du mich? .. und liebest mich auff das zärtiste? .. warumb dises? .. nemblich weil du gut / und weil du mein Vatter bist ... O wohl ein guten Vatter! .. O mich undanckbahren / verruchten / teufflischen Menschen! .. wie hab ich doch dich verlassen / betrüben / beleydigen können? .. O mein Hertz! warumb zerspringest du nit in tausend Stuck vor lauter Schmertzen und Reu! .. Ach! unvergleichlich boßhaffter bin ich gewesen / als der verlohrne Sohn ... diser hat

nur

nur das Vätterliche Erbtheil liederlich durchgejagt / an der Persohn seines Vatters selbsten aber hat er sich nit vergriffen . . . ich herentgegen (O weinet meine Augen / und weinet blutige Zäher !) ich hab dich mit meinen Sünden gegeisslet . . . dir die dörnere Cron in das Haupt gedrucket . . . unzahlbar vil tödtliche Schmertzen verursachet . . . und endlich grausamb gecreutziget . . . . du unterdessen / liebreichister Heyland / da du mich alle Augenblick hättest in die Höll stürtzen können / hast mit mir so vil Jahr Gedult getragen . . . mich auff das freundlichste zur Buß eingeladen . . . und da ich jetzt endlich zu dir komme / streckest du beyde Armb auß mich zu umbfangen . . . neigest dein Haupt / den Kuß deß Fridens mir zuertheilen . . . haltest offen deine heilige Seyten / mir den Weeg biß zu den Mittl-Punct deines Hertzens zu zeigen . . . O JESU! weilen du doch ein so grosse Freud hast ab einer büssenden Seel / siehe! da bin ich ! . . umbhalse / küsse / drucke mich an dein Hertz so lang du willst ! . . . dann gewißlich schmertzen / und reuen mich meine Sünden biß in das innerste meiner Seel . . ich verfluche / hasse / verdamme über alles alle meine Laster / und Boßheiten / alldieweilen ich dir / den ich auß Grund meines Hertzens liebe / durch dieselbige so grosses Mißfallen verursachet hab ! . . . verzeyhe / O barmhertziger Vatter / verzeyhe

mir

mir meine Missethaten! . . Ach! JESU! was ist das! was höre ich vor ein liebliche Stimm in meinen Hertzen! Sey getröstet mein Sohn dir werden deine Sünd vergeben. Math. 9. v. 2. O liebster Vatter! verzeyhest du mir so geschwind? . . nimbst mich vollkommen zu Gnaden an? . . umfangest mich wie ein Vatter sein liebes Kind! O JESU! wer soll dich nit lieben! . . O daß ich auß Liebe deiner gleich da bey deinen Füssen ersturbe! . . aber du verlangst dises nit/ du willst/ daß ich dir zu lieb leben soll . . . ja es bleibt darbey . . . dir allein will ich leben/ und allzeit lieber tausendmahl sterben/ als dich nur einmahl beleydigen! Wer wird uns dann scheyden können von der Liebe Christi? Rom. 8. v. 35. und ich sprach: jetzt hab ich angefangen/ dise Veränderung kombt von der rechten Hand des Allerhöchsten. Psal. 76 v. 4. Disen Augenblick will ich anfangen/ O JESU! dir vollkommen zu dienen/ und dich so innbrünstig/ so beständig zu lieben/ als dich immer ein Heiliger jemahlen geliebet hat . . . gib mir darzu deinen kräfftigen Beystand/ daß ich mein Versprechen getreulich halte/ und hinfüro ein solches Leben führe/ wie es einem wohlerzogenen Kind eines so lieben Vatters gebühret! . . bekräfftige und

ver-

vermehre in mir dise Flamm der heiligen Liebe / die Du in meinen Hertzen hast angezündet . . . und dises so lang / biß ich von den Banden des Leibs auffgelöset / und in den Himmel mit dir vereiniget / anfange / und nit mehr auffhöre dich vollkommentlich und glückseelig zu lieben in Ewigkeit / Amen. Thom. Kemp. l. 3. c. 5.

Erforschung
Uber die gewohnliche Ubungen.

Nichts ist auff der gantzen Welt so kostbahr / als die Zeit / indem ich alle Augenblick das Heyl meiner Seelen würcken und mir ein grosse Glory in den Himmel kan zuwegen bringen / nit nur allein durch solche Werck / welche von sich selbst gut / und zum Dienst Gottes gewidmet seyn / als da ist das Gebett / die Empfangung der heiligen Sacramenten / und dergleichen / ꝛc. sondern auch durch andere Verrichtungen / so von Natur weder gut / noch böß seyn / wann sie nur GOtt zu gefallen / und auß übernatürlicher Beweg-Ursach geschehen . . . . Dann / wie Christus sagt: **wer euch einen Becher Wasser zu trincken geben wird in meinen Nahmen / darumb daß ihr Christo zugehöret / warlich ich sag euch / der wird seine Belohnung nicht verliehren.**

Ein

Ein jedes/ auch allergeringstes Werck / wann es nur auß guter Meynung / und in Stand der Gnaden geschicht / verdienet ein ewige Cron ... Dessentwegen rathet der Apostel: 1. Cor. 10. v. 31. **Ihr esset / oder trincket / oder thut etwas anders / so thut alles zu der Ehr Gottes.** O was grossen Schatz der Verdiensten kunte ich mir dann samblen in einen gantzen Tag / Monath / Jahr! .. wie vil hab ich aber gesamblet? .. wie vil Zeit habe ich ohne eintzigen Nutzen verzehret? .. hab ich auffs wenigst alle Tag Fruhe Morgens die gute Meynung erwecket / und unter Tags zuweilen erneueret? .. wie vil Werck hab ich verrichtet auß keiner andern Beweg-Ursach / als weilen es mich also gelustet? .. weilen es mir gähling in den Sinn kommen? .. auß natürlicher Neigung ... auß Gewohnheit ... auß Nothwendigkeit ... wie vil auß Menschlichen Absehen ... auß Eytelkeit ... auß eigen Nutz? .. alle dergleichen Werck gefallen GOtt nit / und bringen mir für die Ewigkeit keinen eintzigen Nutzen ... seye das Werck / wie es wolle / dessen gantzer Werth bestehet in der innerlichen Meynung ... **Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig.** Psal. 44. v. 14. Auß was Ursach hab ich so offt die gute Meynung zu erwecken unterlassen! ...

was

was Beschwärnuß hab ich daran ? . . wie leicht ist es / vor dem Werck zu sprechen :

Mein GOtt ! dises thue ich dir zu gefallen . . zu deiner Ehr / und Glory. . . dise / und jene Gnad zu erwerben . . . zu Trost diser / oder jener armen Seel in dem Fegfeuer / ꝛc.

Was unverantwortliche Träg / und Faulheit ist es / wegen den Himmel / und einer unaussprechlichen Belohnung zu lieb / will nit sagen keinen Fuß von der Erden auffheben / sondern so gar keinen guten Gedancken / der ein Augenblick lang währet / erwecken wollen ! . . wann nun die Meynung des Wercks beschaffen ist / wie sie soll / und pur allein zur Ehr und Dienst GOttes / auch ihme ein Wohlgefallen zu erweisen verrichtet wird / so ist es billich / daß man dasselbige nit nur oben hin / sondern mit allen Fleiß / und Embsigkeit anfange / und vollende . . . In den Dienst eines irrdischen Herrns nachlässig seyn / gehet noch hin / aber dem König aller Königen . . der unendlichen Majestät GOttes saumseelig dienen / ist über alle massen straffmässig . . . wie hab ich mich dißfahls verhalten ? . . . mit was Fleiß hab ich meine Hand-Arbeit . . . meine überige Werck . . . absonderlich die geistliche Andachts Ubungen verrichtet ? . . mit was Eyffer / und

Ehren-

Ehrenbietigkeit hab ich in dem heiligen Gebett mit GOtt geredet? . . dem Geheimnuß-reichen Meß-Opffer beygewohnet? . . mit was Fleiß/ und Auffmercksambkeit das Wort GOttes angehöret? . . wie hab ich mich zu der heiligen Beicht/ und Communion vorbereithet? . . in allen deinen Wercken sey vortrefflich. Eccl. 33. v. 23. fürtrefflich in der Meynung . . . fürtrefflich in der Weiß dieselbe zu verrichten. Thom. Kemp. l. 1. c. 15.

Bedencken
Von der vollkommenen Liebe GOttes.

DU sollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzen deinen Hertzen/ und von gantzer deiner Seel und von deinen gantzen Gemüth/ diß ist das gröste/ und fürnembste Gebott. Matth. 22. v. 37. & 38. von disem kan sich niemand außnehmen/ oder entschuldigen . . . . vil können sagen/ ich kan nit fasten weder grosse Strengheit gegen meinen Leib außführen . . . . ich kan nit reiche Allmosen außspenden . . . . ich kan nit in aller Welt das Evangelium verkündigen/ noch die Heyden/ und Sünder zu den wahren Glauben/ und Buß bekehren/ 2c. wer ist aber der jenige/

ge/der sich zu sagen getrauet/ ich kan nit lieben? .. dise fürtrefflichste Tugend ist einem jeden auß uns in dem heiligen Tauff / sambt den Glauben / und Hoffnung eingegossen worden . . . so können / und sollen wir sie dann fleissig üben / und solcher Gestalt den Gipffel Christlicher Vollkommenheit zu ersteigen trachten . . . die Heiligkeit unserer Seel bestehet nit in scheinbahren Groß-thaten / noch herrlichen Wunderwercken / sondern allein in der Reinigkeit Göttlichen Liebe . . . O was starcke Antrib / und unumbstoßliche Beweg-Ursachen hab ich nit GOtt zu lieben? .. ich befinde mich manches mahl bezwungen einen Menschen zu lieben/ weilen er schön von Gestalt. .. eines reiffen/ weit-aussehenden Verstands . .. getreu ... reich ... freygebig ist . . . absonderlich wañ ich weiß daß er mir mit hertzlicher Liebs-Neigung zugethan ist . . . O mein Seel! findest du nit alle dise / und hundert andere lieb-reitzende Vollkommenheiten in deinen GOtt auff ein unendlich höhere Weiß/ als in allen Geschöpffen zusamm genommen? . . . ist er nit der Ursprung aller Schönheiten? . . ein Begriff alles Gutens? . . dise eintzige Betrachtung hat vil tausend heilige Hertzen in Flammen gesetzt / soll sie nit eben so vil Würckung in dir haben? . . in wem bestehet aber die wahrhaffte Liebe? . . gewißlich nit in ziehrlich- schmeichlenden Worten/

ten/ sonder in würcklicher Haltung der Gebotten GOttes . . . in fleissiger Vollziehung seines Wohlgefallens / und vollständiger Ubereinstimmung unsers Willens mit den Seinigen . . . **wer meine Gebott hat** / spricht der Heyland / **und sie haltet / der ists / der mich liebet** Joan. 14. v. 21. So jemand seinen Freund hertzlich lieb hat / wird er mit unsäglicher Freud auff das Nägelein alles erfüllen / was er denselben gefällig zu seyn ihm nur in den Augen ansehen wird . . . Eben also machet es ein Gottliebende Seel . . . sie hat ihren tausend Lust / und gröstes Vergnügen in dem / daß sie ihrem Geliebtem ein Freud / und Wohlgefallen erwecke. . . sie rufft alle Augenblick auff: **HErr / was willst du / daß ich thun soll?** Act. 9. v. 6. Oder: **dein Will geschehe / wie in Himmel / also auch auff Erden!** Matth. 6. v. 10. nichts ist auff der gantzen Welt / so ihn in dem Lieben ein Hinternuß in den Weeg zu legen vermag . . . . sie getrauet sich alle Trübsahl / Hunger / Armuth / Kranckheit / Verfolgung / ja den grausambsten Todt selbsten herauß zu forderen . . . sie weist wohl / **die Lieb ist starck / wie der Todt.** Cant. 8. v. 6. **Und vil Wässer haben die Liebe nicht außlöschen**

kön-

können / noch die Ströme werden sie dämpffen: wann der Mensch alles / was er in seinen Hauß hat / für die Liebe geben wurde / so wird ers doch für nichts achten. Ibid. v. 7. Durch was Weeg gelanget man zur Vollkommenheit der heiligen Liebe? . . daß beste / sicherste / und leichtiste Mittel ist die öfftere Ubung des heiligen Glaubens . . . wer nit nur allein zur Zeit des Gebetts . . . bey der Predig . . . vor- und nach der Beicht / und H. Communion . . . sondern auch zum öfftern unter Tags mit einen lebhafften Glauben an die Gegenwarth . . . Vorsichtigkeit . . . und andere Vollkommenheiten Gottes gedencket / wird gar bald in die helle Liebs-Flamen außbrechen . . . Siehe! er ist nit weit von einen jeden unter uns / dann in ihm leben wir / und bewegen uns / und haben das Weesen. Act. 17. v. 27. & 28. In einen jedwederen Geschöpff wirst du ihn finden . . . und zwar nit auff ein todte / sondern lebendige / und würckende Weiß . . . in der Sonnen erleuchtet er dich . . . in Speiß und Tranck erquicket er dich . . . in der Erden tragt er dich . . . alle Augenblick gedenckt er an dich . . . regieret / und ordnet alles zu deinen Besten . . . und wartet mit gröster

Be-

Begierd / biß du zu ihm kombst . . . mit ihme dich besprechest und vereinigest . . . mit dergleichen Gedancken gehn die Heilige umb / so lang / und so vil / biß sie an nichts anders mehr / als an GOtt allein gedencken können . . . sie verlich-ren sich völlig in ihm . . . haben keinen Verstand keinen Willen / kein Bewegung / kein Leben mehr / als für ihm / und köñen mit den Apostel auffruffen: **ich lebe nunmehr nit ich / sonder Christus lebet in mir. Daß ich aber jetzt in Fleisch lebe / daß lebe ich in Glauben an den Sohn GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich gegeben.** Gal. 2. v. 20. Thom. Kemp. l. 3. c. 21

Andere Betrachtung.

Ist eine Widerhohlung der vorhergehenden / auch eine Erneuerung / und Bekräfftigung der gemachten Vorsätzen. Thom. Kemp. l. 1. c. 25.

Weiß

Beständig / Christlich zu leben.

DEr Göttlichen Barmhertzigkeit seynd wir schuldig zu dancken / daß wir zur Zeit diser Geistlichen Gemüths-Versamblung die Augen auff-

auffgethan/ zur Buß gegriffen / und uns kräfftig entschlossen haben / hinfüran Christlich zu leben. Es ist aber mit disen noch nit außgericht / wann nit auch darzu komt die Beständigkeit biß an unser letztes End. **Wer aber verharren wird biß zum End / der wird seelig werden.** Matth. 10. v. 22. Dise Beständigkeit zu erhalten / finde ich kein besseres Mittel/ als daß ein jeder ihm vorschreibe ein gewisse Weiß zu leben / in gewissen Andachten sich beständig zu üben / gewisser geistlicher Mittel sich täglich wochentlich/ Monathlich / Jährlich zu gebrauchen. Dergleichen siehest du allhier auffgezeichnet. Ein mehrers wird dir der Heilige Geist durch deinen Beicht-Vatter lehren / bey welchen du beständig bleiben / und ihn nit leicht veränderen sollest.

Täglich.

1. SO bald du erwachest / richte deine Gedancken zu GOtt / bette an die allerheiligste Dreyfaltigkeit / dancke umb alle empfangene Gutthaten / bitte eyfferig umb Gnad / daß du durch kein Sünd den Zorn GOttes über dich ziehest. Erwecke die gute Meynung / und gedencke / diser Tag seye villeicht der letzte deines Lebens.

2. So es dir möglich / höre mit Andacht ein

heilige Meß auff folgende Weiß: bey dem Confiteor mache ein vollkommene Reu und Leyd über deine Sünden / beym Evangelio erwecke ein Ubung des Glaubens / beym Offertorio erneuere die gute Meynung / bey der Wandlung bette demüthig an den unter denen Gestalten Brodt / und Weins warhafftig gegenwärthigen Welt-Erlöser / setze auff ihn alle deine Hoffnung / opffere ihn durch die Händ des Priesters seinem himlischen Vatter / und begehre durch dessen Verdienst ein glückseeliges Sterbstündlein / beym Agnus DEI communiciere Geistlicher Weiß / und erwecke ein vollkommene Liebe GOttes / die übrige Zeit bette den heiligen Rosenkrantz.

3. Gedencke offt an die Gegenwarth GOttes / und erneuere zu Anfang deiner Wercken die in fruhe gemachte gute Meynung.

4. Verehre mit täglicher Andacht die seeligste / unbefleckte Mutter GOttes MARIA, deinen heiligen Schutz-Engel / und andere sondere Patronen / vergiß auch nit der armen Seelen in Fegfeuer / disen schencke die Genugthuung deiner Wercken / und die Abläß / so vil du kanst.

5. Gehe niemahlen schlaffen / du habest dann zuvor kürtzlich dein Gewissen erforscht / und über deine Sünden ein vollkommene Liebs-Reu erwecket / biß du einschlaffest übe jene Tugenden / durch deren Beyhülff du in deinen letzten Todts-

Kampff

Kampff wider den höllischen Feind den Sieg zu erfechten/ verhoffest.

Wochentlich.

1. An den Sonn- und Feyrtag neben der heiligen Meß und Predig betrachte auff die Weiß / wie in der Vorred gemeldet worden / ein und andere Glaubens-Warheit so in disen Büchlein enthalten seyn / oder ein Geheimnuß von den bitteren Leyden und Sterben unseres HErrn JESU Christi.

2. Lese ein Zeitlang / oder lasse dir vorlesen ein geistliches Buch / besuche / und tröste einen Krancken / ertheile denen Armen nach deinen Vermögen ein heiliges Allmosen / und übe dich auch in anderen Wercken der Barmhertzigkeit.

Monathlich.

1. Beichte / und communiciere zum wenigsten einmahl / sonderbahr an den Seelen-Tag / beobachte / in was vor ein Sünd / oder Fähler du zum öfftern gefallen / und nimme dir vor / biß auff die nechste Beicht auff den selben ein absonderliches Aug zu haben / und ihn durch die so genannte Particular / oder sonderbahre Erforschung völlig außzureithen.

2. Wann ein grosses Fest / zum Exempel der Mutter GOttes / oder auch eines andern Heiligen einfallt / befleisse dich dasselbige etwann mit

vorgehenden Fasten / und anderen ausserordentlichen Andachts-Ubungen zu begehen.

Jährlich.

Verrichte ein General-Beicht / von der letzten General- oder Jährlichen Beicht anzufangen. Zu diser bereite dich durch mehrere Täg mit Hindansetzung anderer Geschäfft. O wann dir GOtt die Gnad gebete / daß du nach den heiligen Gebrauch so viler Fürsten / Cavalier / Damen / Geistlichen / auch gantzer Städt / deine Seel suchtest zu stärcken / und zu erneueren / durch die Geistliche Ubungen des H. Vatters Ignatij von Lojola! wie köntest du wohl besser die Lieb und Sorg gegen das Heyl deiner Seel an Tag geben.

Gute Meynung /

Täglich fruhe Morgens / da man auffstehet / zu sprechen.

O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / einiger GOtt! ich opffere dir auff alle meine Gedancken / Wort / Werck / und Leyden / vereinbahret mit denen Verdiensten / und Leyden JESU Chri-

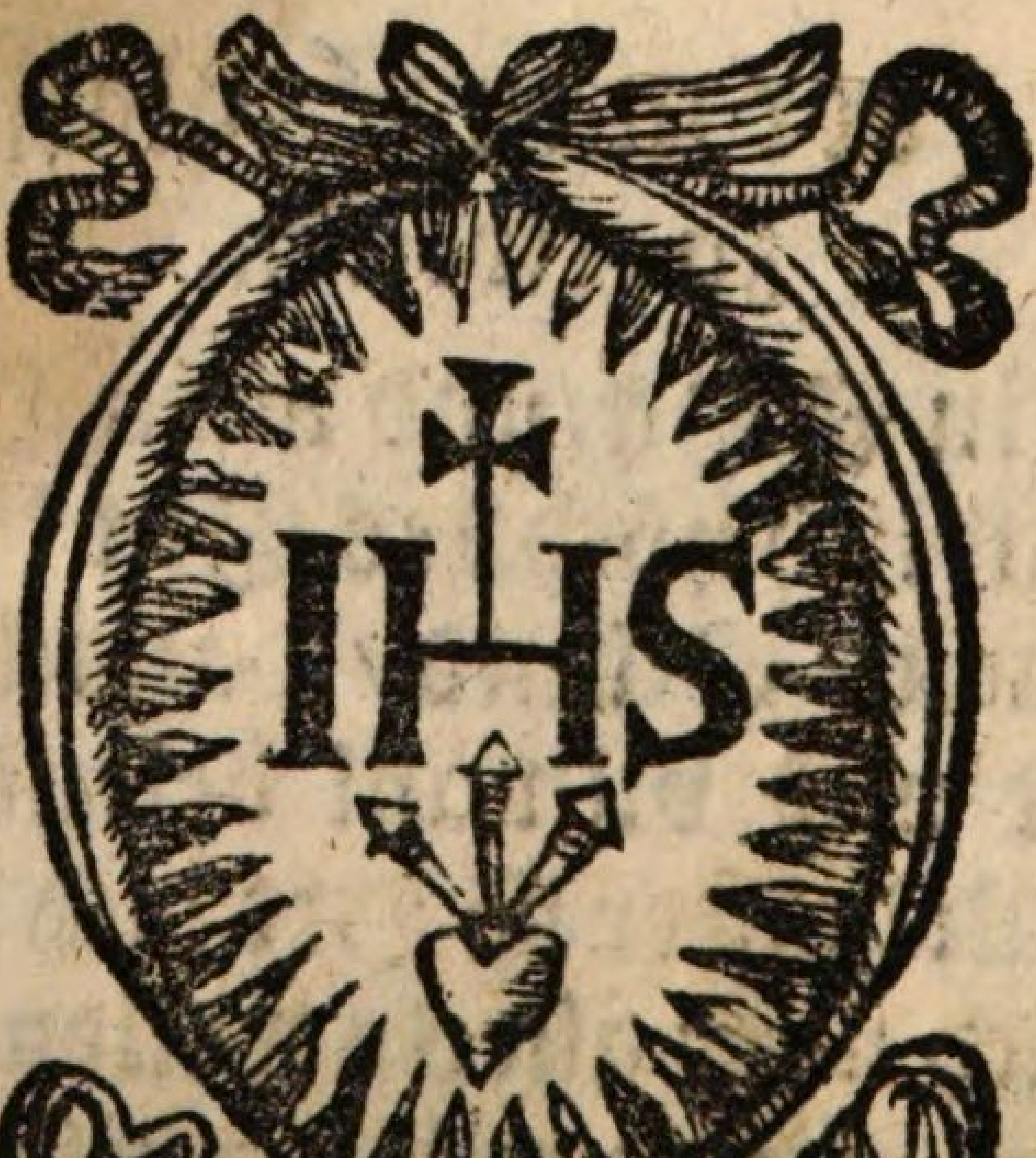
Christi / und aller Heiligen / zu deiner grösseren Ehr / und Lob / zu Ehren aller seeligen Ausserwählten / absonderlich der unbefleckten Mutter / und Jungfrauen MARIÆ, zur Dancksagung umb alle deine Gnaden / und Guthaten / zu Erlangung Göttlicher Gnad / deinen heiligisten Willen zu erkennen / und zu erfüllen / zu Trost und Hülff der armen Seelen / und Bekehrung der Sünder / Amen.

Vollkommene Liebs-Reu / Abends / vor man Schlaffen geht / zu erwecken.

MEin GOtt / und mein HErr! unendlich höchstes Gut! ich erkenne meine Schuld / daß ich dich leyder! offt und vilmahl beleydiget hab. O liebwürdigster GOtt! ich liebe / und schätze dich über alles / weilen du es von deinetwegen also würdig bist! und weilen

len ich dich von Hertzen liebe / darumb reuen / und schmertzen mich über alles alle meine Sünden / nnd Boßheiten. Besseren will ich mein sündiges Leben / liebster GOtt / lieber tausendmahl sterben / als dich hinfüro ein eintziges mahl freywillig beleydigen / verleyhe mir darzu dein kräfftige Gnad / und erbarme dich meiner armen Seel / Amen.

Alles zu grösserer Ehre GOttes.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nom.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heylsambe Früchten, Der Unter den Schutz des glorwürdigen Heiligen Aloysii von Gonzaga, Auß der Gesellschafft Jesu Den 23. 24. und 25. Tag Brachmonats, des gegenwärtig lauffenden 1733. Jahrs. Offentlich in St. Peters Pfarrkirchen zu Triendt angestellten Versamblung des Geists

Botzen [ca. 1735]

Asc. 1974
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262697-0
VD18 15300307